Einzelpreis 10 Rpf.

Litzmannstädter Zeitung

TAGESZEITUNG DER NSDAP. MIT DEN AMTLICHEN BEKANNTMACHUNGEN

...rteljährlich 2,50 RM (einschließlich 40 Rpf. Trägerlohn), bei Postbezug 2,86 RM einschließlich 36 Rpf. Postgebühr und ... Rpf. Zeitungsgebühr bzw. die entsprechenden Beförderungskosten bei Postzeitungsgut oder Bahnhofzeitungsversand

Nachlieferung von Einzelnummern nur nach Voreinsendung des Betrages einschließlich Porto für Streifband. Verlag Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 86. Fernruf 254-20. Schriftleitung: Ulrich-von-Hutten-Str. 35. Fernruf 195-80/81

...Jahrgang / Nr. 290

Freitag, 27. Oktober 1944

...owjetbestien wüteten im ostpreußischen Grenzgebiet

...rausige Spuren bolschewistischen Mordbrennertums / Alarmzeichen für das deutsche Volk

LZ. Litzmannstadt, 27. Oktober. Im ostpreußischen Zipfel bei Goldap und Gumbinnen konnten die Sowjets, wie das Oberkommando der Wehrmacht berichtete, vorübergehend einige Orte besetzen. Vor dem Eindringen der Sowjets war die gesamte Zivilbevölkerung zurückgeführt worden. Lediglich einige Dorfbewohner wurden von dem Vorstoß der Bolschewisten überrascht. Obwohl die Sowjets nur wenige Tage sich halten konnten, ehe sie die deutschen Gegenstöße wieder hinauswarfen, hinterließen sie grausige Spuren ihres bolschewistischen Terrors und Mordbrennertums. An unseren deutschen Volksgenossen tobten sie ihre tierische Blutgier und Raublust aus. Es handelt sich dabei nicht um Ausschreitungen einzelner Sowjetsoldaten, sondern, wie sich aus Gefangenenaussagen ergibt, um ein planmäßiges Vorgehen. Die Gefangenen bestätigten, daß ihre Kommandostellen ihnen die deutsche Bevölkerung, ihr Hab und Gut und ausdrücklich auch ihr Leben, in die Hand gegeben hatten. Der Befehl umfaßte das volle Recht zur Plünderung am Eigentum und zum Töten der deutschen Bevölkerung. Das ist das wahre Gesicht des Bolschewismus, der in uns Deutschen nur ein Objekt seiner niedrigen Instinkte sehen möchte. Die ungebrochene Kraft unserer Front wird das zu verhindern wissen. Das Fanal von Nemmersdorf wird aber besonders den ostpreußischen Volkssturm mit weißglühendem Haß erfüllen und ihn in der Abwehr der Feinde über sich hinauswachsen lassen.

...Berlin, 27. Oktober (Drahtbericht unserer ...mer Schriftleitung). Die harmlosen Zeit...ssen, die bisher vielleicht noch geglaubt ...en, die Schilderungen über die Greueltaten ... Bolschewisten als deutsche Propaganda ab...n, stehen jetzt vor einem überzeugenden ...eis, durch den sie endgültig widerlegt wer...Hier wird in grausamer Weise für jeden ...bar gemacht, was unser beim Vordringen ... Bolschewismus in das Reich hinein warten ...de. Dem Eroberungssturm würde nicht nur ... und Gut zum Opfer fallen, auch die physi... Existenz des einzelnen würde von ihm ...richtet werden. Die Menschen, die in Nem...ndorf hingemordet worden sind, waren ... „Kapitalisten", keine Großgrundbesitzer ... Aktionäre, sondern einfache, biedere ...ern und Arbeiter. Sie wurden Opfer einer ...den Vernichtungs- und Ausrottungswut, ... Deutschland in einen einzigen Friedhof ...wandeln würde, wenn sie je die Gelegen... dazu erhielten. Das deutsche Volk er...t das Alarmzeichen, das hier vor ihm ...gerichtet wird. Zur Abwehr der Gefahr ...den die Kämpfer an der Front noch einmal ... Anstrengungen steigern, werden die ...ffenden in der Heimat noch entschlossener ... unermüdlicher sein in ihrer Arbeit, um das bolschewistische Ungeheuer von den deutschen Landen fernzuhalten. Stärker als je ist jetzt deutlich, daß sie damit nicht nur ihre Pflicht gegenüber dem deutschen Volk, sondern auch eine Mission für ganz Europa erfüllen.

...rschütterndes Dokument bolschewistischer Bestialität

...e Nemmersdorf, das zwischen An...pp und Gumbinnen liegt, fanden unsere ...ppen bei der Wiedereinnahme in dem aus...nderten und zerstörten Ort die Leichen ... Bevölkerung durchweg ausgeraubt und ...h Nahschüsse getötet vor. Sofort entsandte ...che Kommissionen haben an Ort und ... die grausigen Leichenfunde untersucht ... bilddokumentarisch festgehalten.

...er Frauen, vier Kinder und ein Mann ... vor einem Brückentunnel, der als Luft...raum ausgebaut war. Sie sind einzeln ... Verlassen des Tunnels aus nächster Ent...ng mit der Pistole erschossen worden. ... alten Mann fand man einige Meter ent... auf den Knien vornübergebeugt, mit den ...den vor dem Gesicht. Die Leiche wies ... Genickschuß auf. In einer ausgeplünder... Wohnung saß eine Frau auf dem Sofa, die ...e noch um die Beine geschlagen. In die... Stellung war sie offenbar von den Mord...ten überrascht und durch Kopfschuß ge... worden. In dem Zimmer eines anderen ...es fand man ein 19jähriges Mädchen mit ... Kopf gegen die Wand gelehnt auf dem ...oden liegen. Das Mädchen war vergewal... und dann durch einen Schuß in den Mund ...ebracht worden. In einer Ecke des glei...n Zimmers lag eine alte Frau mit aufgeris...n Schädel, die durch einen Gewehrschuß ...ächster Nähe ermordet worden ist. Am ... lag der Ehemann der Frau auf dem Bo... Seine Leiche wies ebenfalls einen Genick...h auf. Auch in benachbarten Häusern wur... Leichen der erschossenen Männer und ...n gefunden.

...itten im Dorf lagen an einer Brücke ne...einander zwei Frauen und ein Kind. Die ...ere Frau hielt das Kind noch an der Hand ...t. Sie ist von den bolschewistischen ...en vergewaltigt und danach durch einen ... in die Brust getötet worden. Die Leichen ... Kindes und der älteren Frau wiesen wie...m Kopfschüsse auf. Auch am Ausgang des Dorfes lagen mehrere Frauen und ein Kind getötet. Eine dieser Frauen war ebenfalls vergewaltigt worden. Abseits im Gebüsch fand sich die Leiche eines etwa 15jährigen Mädchens, von mehreren Kugeln durchbohrt. Auf zwei Gehöften, die vom Dorfe etwas entfernt lagen, wurden zwei weitere Frauen vergewaltigt und erschossen vorgefunden.

Neben Treckwagen der beim Aufbruch überraschten Einwohner des Dorfes lagen mehrere Frauen auf den Knien, nach vorn gebeugt, die Hände vor dem Gesicht. Ihre Stellung wies eindeutig darauf hin, daß sie nicht auf der Flucht oder während einer Kampfhandlung getötet wurden, sondern von den Mordbestien gezwungen worden sind, niederzuknien, ehe man ihnen den Genickschuß gab.

In Nemmersdorf waren sämtliche Häuser und Geschäfte von den sowjetischen Horden ausgeplündert und die Treckwagen ihres Inhalts beraubt worden. Neben den niedergemachten Frauen lagen die aufgerissenen Handtaschen, aus denen alle Wertsachen entwendet waren.

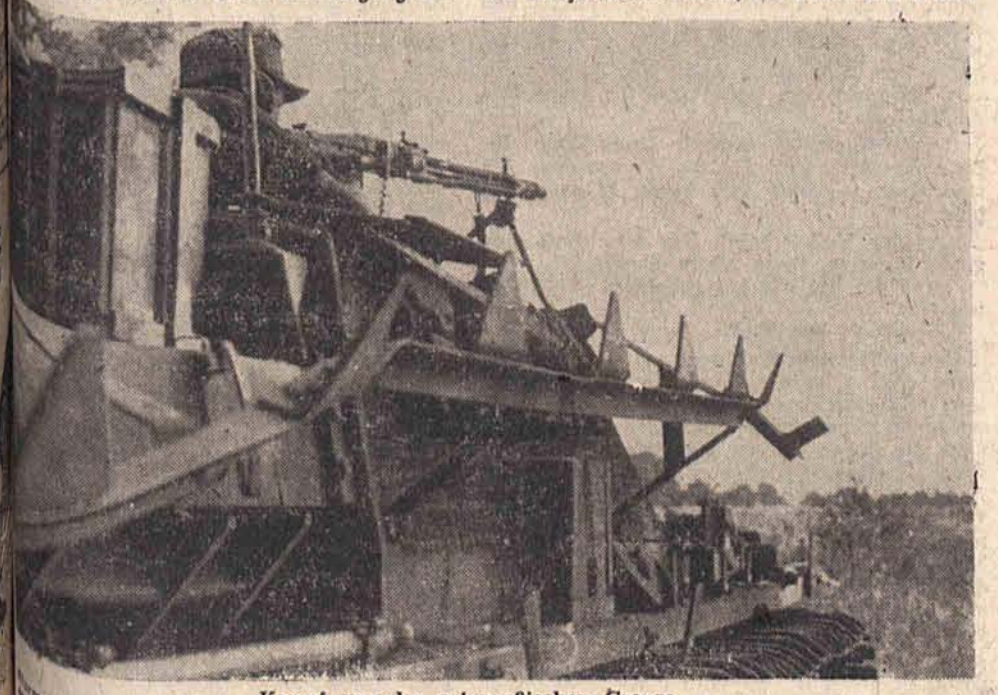
100 000 Rotspanier stehen an Spaniens Grenze bereit

Bern, 27. Oktober. Über die bolschewistischen Machenschaften gegen Franco-Spanien schreibt die „Neue Berner Zeitung" in einem Artikel, daß mit der Besetzung Frankreichs durch die Alliierten die Todfeinde des Caudillo wieder zu einem bedeutsamen Machtfaktor geworden seien. Nach durchaus glaubwürdigen Nachrichten befänden sich heute in Frankreich und Französisch-Nordafrika über 100 000 bewaffnete Rotspanier, die größtenteils vom Maquis her gekommen seien. Eine Tatsache sei weiter das Eintreffen jener Männer in Frankreich, die im Sommer 1943 in Mexiko eine spanische Gegenregierung gebildet haben. Auch das Eintreffen der ehemaligen Volksfrontführer in der Nähe Spaniens scheine mit den Beobachtungen von der spanisch-französischen Grenze, daß etwas im Gange sei, im Zusammenhang zu stehen.

Über die Lage im französischen Grenzgebiet berichtet der Sender New York, der Kampf zwischen den Sowjetspaniern und den Truppen Francos dehne sich auf Gebiete in Andalusien, Toledo und Leon aus. Mehrere Ortschaften seien den Francotruppen entrissen worden. Nach dem Sender Toulouse werde in Lerida und Navarra gekämpft. Ferner berichtet der aus Andorra zurückgekehrte Korrespondent der Pariser Zeitung „Liberation Soir", daß rotspanische Guerillatruppen Züge angriffen und Fabriken besetzten. Der Rundfunk der spanischen Regierung habe zugegeben, daß die Streitkräfte der unterirdischen spanischen Bewegung 32 Dörfer besetzt hätten.

Das Ringen in Ostpreußen geht in aller Härte weiter

Berlin, 27. Oktober. Der eindeutige Schwerpunkt im Osten lag weiterhin im ostpreußischen Grenzgebiet. Die Bolschewisten versuchten, ihren Einbruchsraum zu verbreitern und den Sperriegel zwischen Goldap und Gumbinnen wieder aufzureißen. Hieraus ergaben sich die erbitterten Kämpfe bei Augustow, Goldap und Trakehnen sowie am nördlichen Riegel bei Ebenrode und Schloßberg. Die Durchbruchsversuche der frisch herangeführten sowjetischen Kräfte, die südöstlich Schloßberg bis zu zwölfmal angriffen, brachen blutig zusammen. In das Ringen um ihre Heimat griffen zum ersten Male auch Volkssturm-Bataillone ein, die sich hier ebenso bewährten, wie der ostpreußische Landsturm in den Schicksalsschlachten von 1914. Die Schlacht zwischen Augustow und Schillfelde nimmt die Kräfte des Feindes in solchem Maße in Anspruch, daß sein Druck gegen die Memel-Front und die Stadt Memel selbst weiterhin schwach blieb.



...ngeschütze unterstützen den Angriff unserer Grenadiere gegen einen sowjetischen Brückenkopf ...narew. (PK.-Aufn.: Kriegsberichter Finke, HH., Z.)

Zwei Generale des Heeres gefallen

Berlin, 26. Oktober. Bei den Kämpfen im Westen fanden wiederum zwei deutsche Generale den Heldentod. Generalmajor Fritz Reinhardt, geboren am 15. März 1891 zu Freiberg in Sachsen, fiel als Führer einer Kampfgruppe. Er hat sich in zwei Kriegen in tapferem und pflichttreuem Einsatz bewährt. Generalmajor Erich von Kirchbach, geboren am 14. April 1886 zu Dresden, der sich bereits im Weltkrieg als Truppenführer und Generalstabsoffizier wiederholt ausgezeichnet hatte, ist am 2. Oktober einer Verwundung erlegen, die er an der Spitze einer Kampfgruppe im Raum von Epinal erlitten hatte.

Londoner V 1-Sorgen

Kl. **Stockholm, 27. Oktober.** (LZ.-Drahtbericht.) Die britische Öffentlichkeit zeigt sich darüber enttäuscht, daß der Beschuß Londons durch V 1-Bomben auch nach dem Verlust der Abschußplätze am Kanal nicht aufgehört hat. Der ganze Frankreichfeldzug ist seinerzeit in England unter dem Gesichtspunkt beurteilt worden, daß nach der Eroberung der Kanalküste auch der Beschuß mit V 1 aufhören würde. Nach den umfangreichen Häuserzerstörungen, die durch V 1 in den vergangenen vier Monaten in London und ganz Südengland angerichtet wurden sieht man in London dem Winter nur mit größtem Unbehagen entgegen.

Werkzeug der Machtgier

Von E. W. Goldstein

Die Vereinigten Staaten haben sich schon immer damit hervorgetan, anderen Völkern dem Schein nach wirtschaftlich und finanziell unter die Arme zu greifen. Sie spielten sich als die großen Wohltäter und als der Anwalt der notleidenden und unterdrückten Nationen auf, die im „Land der unbegrenzten Möglichkeiten" die starke Stütze sehen sollten. So war es im vergangenen Weltkrieg; und so ist es auch heute wieder der Fall. Zahlreiche „weltumfassende" Wohlfahrtseinrichtungen schossen in den letzten Jahren jenseits des Ozeans aus dem Boden, angeblich einzig und allein zu dem Zweck, den unter dem Krieg besonders in Not geratenen Völkern zu Hilfe zu kommen. Mit Pauken und Trompeten erblickten diese „Hilfsorganisationen" das Licht der Welt. Wohltönende Namen wurden erfunden, die viel zu versprechen schienen. Riesige Büros wurden ins Leben gerufen, der Stab der Angestellten wuchs ins Ungemessene, die Reklametrommel wurde ohne Unterlaß in Schwung gehalten, protzige Programme aufgestellt und zahlreiche Entschließungen gefaßt — und leichtgläubige Völker harrten nun des Segens, der von diesen Organisationen ausstrahlen würde.

Wieviele Erwartungen und Hoffnungen knüpften sich bisher an die UNRRA., jene vor anderthalb Jahren mit großem Pomp gestartete „Hilfs- und Wiederaufbauverwaltung der Vereinigten Nationen", die die Zukunft der wirtschaftlich bedrohten Länder so rosig an die Wand zu malen wußte! Die UNRRA. — übrigens eine Art Weltkartell, dem über 40 Nationen mehr oder wenig freiwillig beitraten — hätte in den vielen Monaten ihres Bestehens reichlich Beweise ihres guten Willens antreten und das Füllhorn der angekündigten Gaben ausschütten können. Aber wo blieben die in die Welt hinausposaunten umfangreichen Lieferungen von Getreide, Textilien, Arzneimitteln und vielfältigen Verbrauchsgüter? Italien sah davon nichts, Frankreich nichts und Belgien nichts. Die Enttäuschung und damit der Hunger und die Not wachsen dort allenthalben. Und wenn soeben auf einer Konferenz der UNRRA. in Montreal mit viel Wortgetön auf die Errichtung und Unterhaltung von Flüchtlingslagern für 50 000 Menschen in Nordafrika und Syrien und schließlich noch auf eine in den Vereinigten Staaten durchgeführte Altkleidersammlung (!) für Europa hingewiesen wurde — wenn dies bisher das ganze Hilfswerk der UNRRA. darstellt, dann verstehen wir mit Recht die Enttäuschung über das völlige Versagen der unter nordamerikanischer Flagge segelnden UNRRA. selbst im Lager der Alliierten.

Die englische Zeitung „Manchester Guardian" wird schon ihre guten Gründe haben, wenn sie dieser Tage schreibt: „Bis jetzt scheint das, was von der UNRRA. getan wurde, nicht viel zu sein für eine Organisation, die mit so großen Zielen errichtet wurde." Und die Leiter der UNRRA. — an der Spitze übrigens der Jude Lehmann und persönliche Freund Roosevelts — sind um Ausreden und Ausflüchte nicht verlegen. Einmal sind es die Schiffe, die fehlen, zum andern mangelnde Warenbestände, dann die Ausweitung und Verlängerung des Krieges und schließlich gewisse Widerstände und entgegengesetzte Ansichten innerhalb dieses „sozialen Weltkartells", die das „Welt-Wohltätigkeitsunternehmen" in Mißkredit bringen. Aber schauen wir tiefer. Hat ein neutrales Blatt nicht recht, wenn es kürzlich die UNRRA. als „ein Werkzeug der Machtpolitik" bezeichnete? Über diese nebelhafte Organisation wünschen die Vereinigten Staaten ihren handelspolitischen Ehrgeiz in der Welt zu verwirklichen; „Mildtätigkeit und Wohltätigkeit" sollen mithin die Aushängeschilder sein, mit denen die Vereinigten Staaten mit Hilfe der UNRRA. ihre wahren wirtschaftsimperialistischen Ziele zu tarnen versuchen. Würde sich die UNRRA. wirklich zu jener weltumspannenden „Hilfsorganisation" entwickeln, wie sie das Weiße Haus vorgibt, dann hätte Washington nicht nur weite Teile der wichtigsten Absatzmärkte unter seiner Obhut, sondern es könnte gleichzeitig den Posten als Aufsichtsbeamter über die Wirtschaft und Finanzen der „hilfreich" bedachten Länder und Nationen antreten. Aber manche an der UNRRA. beteiligten Länder erkennen bereits den echten Kurs. Ebenso halten neutrale Stimmen mit ihrer wahren Meinung nicht hinter dem Berg zurück; ein Schweizer Organ vermerkte unlängst, „daß viele Tausende von Kin-

Heute abend spricht Dr. Goebbels

Berlin, 27. Oktober. Reichsminister Dr. Goebbels spricht heute von 20.15 bis 21.00 Uhr über den Großdeutschen Rundfunk zur Lage.

Wir bemerken am Rande

Herbst in Griechenland Südgriechenland und Athen sind von deutschen Truppen geräumt worden. Nicht feindliche Waffenwirkung, sondern der politische Verrat ehemaliger Verbündeter haben diese Maßnahme erzwungen. Ungeschlagen verlassen die deutschen Truppen jene Gebiete, in denen sie sich 1941 — vor allem an den Thermopylen und am Kanal von Korinth — unvergängliche Lorbeeren erkämpft haben. In den aufgegebenen Gebieten aber ist sofort der Kampf zwischen kommunistischen und antikommunistischen Griechen ausgebrochen. Die unter bolschewistischer Führung stehende griechische Widerstandsbewegung hat dabei das Übergewicht. Diese Bewegung ist antidynastisch und macht kein Hehl aus ihrer ablehnenden Einstellung zu König Georg. Nimmt man hinzu, daß in jenen Teilen des ehemals griechischen Gebietes, die von bulgarischen Truppen besetzt waren, inzwischen Sowjet-Garnisonen eingerichtet werden sind, so sieht man klar, wohin die Entwicklung nun auch in Griechenland geht. Es ist ein Herbst des Mißvergnügens, der über das Land der Hellenen hereingebrochen ist. Über der Akropolis von Athen, jener ehrwürdigen Stätte, die den klassisch Gebildeten in allen Kulturländern teuer ist, steigt der Schatten des bolschewistischen Banners empor. Es wird getragen von den Bajonetten jener Untergrund-Bewegung, die Moskau hier wie in allen anderen Ländern des Balkans von langer Hand vorbereitet hat, um jetzt die imperialistischen Träume wahr werden zu lassen, die man im Kreml schon zur Zeit der Zaren hegte. Hammer und Sichel über der Akropolis — das sollte für alle ein Fanal sein, denen die kulturelle Tradition des Abendlandes noch etwas bedeutet. Und es ist ein Menetekel für jenes England, das Griechenland einmal für so wichtig ansah, daß es der damaligen griechischen Regierung eine feierliche britische Garantie gab. Die heute natürlich vergessen ist, wie die britischen Garantien für Polen und Rumänien auch ... lz

dern und Müttern schon mit den Millionen hätten ernährt werden können, die allein von der UNRRA.-Bürokratie nutzlos vertan worden sind." Auf nicht weniger als 250 000 Dollar belaufen sich monatlich die Gehälter für den überspitzten Beamtenstab allein der Zentralstelle der UNRRA., und kein Wunder schließlich, daß die, die so gut am Fettnapf sitzen, sich keine ernstliche Sorge um Hunger und Kälte derjenigen Völker machen, die die Alliierten „befreiten". Die UNRRA. und der nordamerikanische Wirtschaftsimperialismus marschieren heute vollauf Hand in Hand. Der „soziale Heiligenschein", der für manche über der Organisation der UNRRA. zu schweben schien, zerrinnt heute mehr denn je in der rauhen Wirklichkeit ... ! wb.

Der Volkssturm erhielt vollgültige Frontbewährung

Berlin, 27. Oktober (Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung). Zum erstenmal verzeichnet der Wehrmachtbericht den erfolgreichen Einsatz des Volkssturms an der Front in Ostpreußen. In der bekannt zurückhaltenden Sprache des OKW. wird festgestellt, daß die Bataillone des Volkssturms tapfer Seite an Seite mit den Divisionen zum Schutze der Heimat kämpften. Das ist kein reklamehaftes Hervorheben, aber es ist von berufener und maßgebendster Seite das sachliche Urteil über die Leistung und den Kampfwert des Volkssturms, der nun durch die Bewährung erwiesen ist.

Wie die von den Schanzern an den Reichsgrenzen ausgehobenen Schutzstellungen, Schützengräben, Pakstände und Panzergräben seit Wochen in der Bewährungsprobe stehen und sie bestehen, so zeigt jetzt auch der Volkssturm sich als ein bedeutsamer militärischer Faktor, den der Gegner durchaus ernst zu nehmen hat. Vorsichtige Kreise im Feindlager waren sich hierüber bisher schon einig. Jetzt zeigt sich auch für die Zweifler, daß die in mancher Beziehung mangelhafte Ausrüstung des Volkssturms verhältnismäßig nebensächlich ist gegenüber der entscheidenden Tatsache, daß der Volkssturm nicht mit minderwertigen, sondern mit modernen Waffen, und zwar außer mit Gewehren auch mit Maschinengewehren und mit Nahbekämpfungsmitteln für Panzer antrit

Das ist besonders deshalb bedeutsam, weil die deutschen Abwehrerfolge gegenüber der zahlenmäßigen Überlegenheit des Gegners an Panzern in steigendem Maße auf die erfolgreiche Anwendung von Nahkampfmitteln zurückzuführen sind. Besonders in der großen Schlacht um Ostpreußen wären die bekannten hohen Abschußziffern feindlicher Panzer nicht denkbar ohne die Tatsache, daß theoretisch jeder Infanterist mit der Panzerfaust in der Hand einen ähnlichen Kampfwert hat wie ein Pakgeschütz. Ohne die neuen panzerbrechenden Waffen hätten die abgeschossenen vielen hundert Sowjetpanzer genau so nach Ostpreußen hineinrollen können, wie das den deutschen Panzerverbänden in Polen, Frankreich und auch im Rußlandfeldzug 1941 möglich war.

In der letzten Zeit ist weiter an der Vervollkommnung der deutschen panzerbrechenden Waffen gearbeitet worden, und da ihre Massenherstellung keine besonderen Probleme darstellt, werden sie möglicherweise das ganze strategische Denken zum Umlernen zwingen, das seit 1917 in starkem Maße von dem Einsatz der Panzerwaffe beherrscht wird. Jedenfalls liegt jetzt schon der Beweis dafür vor, daß auch im mechanisierten Krieg die Fußkämpfer durchaus nicht aus ihrer entscheidenden Rolle verdrängt sind. Der ganze Einsatz des Volkssturms erhält erst unter diesem Blickpunkt sein richtiges Gesicht und Gewicht.

Gauleiter Sauckel fünfzig Jahre alt

Berlin, 26. Oktober. Am 27. Oktober 1... wird Gauleiter und Reichsstatthalter F... Sauckel, der Generalbevollmächtigte ... den Arbeitseinsatz im Großdeutschen Re... fünfzig Jahre alt. Als ein stets zum le... Einsatz bereiter Gefolgsmann des Führers ... er, seiner politischen Aufgabe unbeirrbar ... seinen Weg gegangen. Fritz Sauckel erob... sich mit seinen Männern von Ilmenau aus, ... er, nachdem er sich unter schwierigen V... hältnissen die Mittel erarbeitet hatte, ... Ingenieurstudium das Technikum bezog, ... Gau Thüringen. Am 30. September 1927 be... der Führer ihn an die Spitze dieses Gau... der dann, der roten Gefahr entrissen, ... erste Bewährungsproben durchzustehen ... mochte. In Thüringen kam 1930 mit Dr. Fr... der erste nationalsozialistische Minister ... haupt zur Regierung; am 26. August 1932 ... halbes Jahr vor der Machtübernahme im Re... wurde unter Gauleiter Sauckels Vorsitz ... erste nationalsozialistische Landesregie... gebildet. Am 21. März 1942 wurde Gaul... Sauckel vom Führer das Amt des Gene... bevollmächtigten für den Arbeitseinsatz ... umfassenden Vollmachten übertragen. Die... verantwortungsvollen Auftrag löste er ... eiserner Tatkraft. Es ist sein Verdienst, ... gegenüber dem Weltkrieg 1914/18 heute ... rund zweieinhalbfache an Menschen in ... deutschen Kriegswirtschaft tätig ist und ... in diesem Rahmen bei Mobilisierung aller ... nerdeutschen Reserven vollwertige frem... kische Arbeitskräfte ihr beträchtliches K... tingent stellen. Gauleiter Sauckel gehört ... jenen aus dem Urgrund des deutschen Vo... hervorgegangenen Männern um den Füh... die ein hartes Leben geformt hat, die ... jedoch bei aller Zähigkeit, Willensanspann... und scharfem Urteil ein heißes Herz bew... haben.

Ärmelband „Arnheim"

r. **Berlin**, 26. Oktober. Der Reichsarb... führer verlieh der RAD.-Abteilung 2/371, ... sich bei der Vernichtung der 1. englis... Luftlandedivision im Raum von Arnheim ... vorragend bewährte und bei dieser Gele... heit zum größten Teil das Eiserne Kreuz ... das Infanterie-Sturmabzeichen erwarb, ... Fahnenband mit der Spange „Arnheim" ... jedem Angehörigen der Abteilung das Är... band mit der gleichen Aufschrift.

Die großen japanischen Erfolge im Golf von Leyte

Tokio, 26. Oktober. Die japanischen Luft- und Marinestreitkräfte haben bei ihren Angriffen gegen die feindliche Invasionsflotte im Golf von Leyte insgesamt 36 feindliche Überwasserschiffe, ferner 19 große Landungsfahrzeuge versenkt, wie aus einem am Donnerstag herausgegebenen Bericht des Kaiserlichen Hauptquartiers hervorgeht.

Der Bericht hat folgenden Wortlaut: „Unsere Bodeneinheiten auf der Insel Leyte stehen seit dem 20. Oktober gegen feindliche Truppen in Stärke von etwa drei Divisionen, die südlich Tacloban und in der Nähe von Dulag gelandet sind, im Kampf. Unsere Luftwaffe hat seit dem 19. Oktober wiederholt feindliche Transporteinheiten und die sie begleitenden Kriegsschiffe im gleichen Seeraum angegriffen, während unsere Flotte im Morgengrauen des 25. Oktober ebenfalls im gleichen Seegebiet zum Angriff gegen den Feind überging. Die bisher im Leyte-Golf festgestellten Ergebnisse, mit Ausnahme derer, die durch Selbstvernichtung unserer Flugzeuge beim Angriff auf feindliche Ziele oder durch nicht zurückgekehrte Maschinen erzielt wurden, sind folgende: Transporter: 5 versenkt, 11 in Brand gesetzt, 4 auf Strand gelaufen, 2 beschädigt; Flugzeugträger: 2 schwer beschädigt; Schlachtschiffe: 1 auf Strand gesetzt, 2 schwer beschädigt; Kreuzer: 2 versenkt, 3 schwer beschädigt; Zerstörer: 1 versenkt, 3 schwer beschädigt; große Landungseinheiten: 17 versenkt, 2 schwer beschädigt und in Brand gesetzt. Unsere Verluste: Ein Schlachtschiff versenkt und ein weiteres beschädigt, außerdem eine Anzahl von Flugzeugen, die sich entweder vorsätzlich auf die feindlichen Ziele stürzten oder nicht zurückkehrten."

Eden in Athen

Sch. **Lissabon**, 26. Oktober. (LZ.-Drahtber.) Der britische Außenminister Eden verließ am gestrigen Mittag Kairo und begab sich im Flugzeug nach Athen, wo er am Mittwochabend eintraf. In seiner Begleitung befand sich der britische bevollmächtigte Minister für den Mittleren Orient, Lord Moyne, der alliierte Oberbefehlshaber im Mittelmeerraum, Sir Henry Maitland-Wilson, sowie der Befehlshaber der Mittelmeer-Seestreitkräfte, Admiral Cunningham.

De Gaulles Gelüste auf Rhein und R...

Kl. **Stockholm**, 27. Oktober. (LZ.-Drah...) De Gaulle hat zum ersten Male nach sei... Einzug in Paris eine Pressekonferenz abge... ten. Er erging sich in wilden Großmacht... tasien und erklärte, es könne keine Rede ... von sein, daß sich Frankreich bei der Bes... mung über das künftige Schicksal Deutsch... werde zur Seite drängen lassen. Auf Befr... gab de Gaulle zu, daß Überlegungen ... Art mit den Alliierten bisher allerdings ... stattgefunden hätten. De Gaulle verl... Rhein- und Ruhrgebiete unter franzö... Kontrolle zu stellen.

Volkssturm Schulter an Schulter mit der Wehrmacht

Führerhauptquartier, 26. Oktober. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

In Westholland verwehrten unsere Stützpunkte beiderseits und östlich der Westerschelde dem Feind weiterhin den erstrebten Zugang zum Hafen von Antwerpen. Starke kanadische Angriffe gegen die Landverbindung zur Insel Süd-Beveland blieben nach geringfügigem Einbruch in unserem Abwehrfeuer liegen. Gegen eine örtliche Landung im Südteil der Insel sind Gegenmaßnahmen im Gange. Konzentrische Angriffe von Süden und Osten gegen den Raum Tilburg—Hertogenbosch wurden

unter Abschuß zahlreicher feindlicher Panzer zum Stehen gebracht. In Hertogenbosch sind erbitterte Straßenkämpfe entbrannt. Unsere Angriffe im Kampfraum von Bruyeres gewannen gegen heftigen feindlichen Widerstand mehrere Kilometer nach Westen Boden. Der wichtige Col Du Menil südlich Cornimont ist nach schweren Kämpfen wieder in unserer Hand. Die Besatzung von St. Nazaire hob eine feindliche Beobachtungsstelle aus.

London lag wieder unter dem Feuer unserer V 1.

Die Kampftätigkeit in Mittelitalien beschränkte sich gestern auf einzelne feindliche Angriffe westlich und südwestlich Imola, die zum Teil unter hohen Verlusten für den Gegner scheiterten.

In den Gebirgstälern des mittleren Balkan haben sich schwere Kämpfe entwickelt. Bulgarische Vorstöße im Raum östlich und nordöstlich Skoplje wurden ebenso abgewiesen wie heftige Angriffe der Bolschewisten bei Krajewo und im westlichen Morawa-Tal.

In Süd-Ungarn führten deutsche und ungarische Truppen erfolgreiche Vorstöße und wiesen Übersetzversuche des Feindes über die untere Theiß ab.

Im Kampfraum Debrecen dauern die harten Kämpfe an. Unsere Grenadiere wehrten erneute starke Angriffe der Bolschewisten in den Ostbeskiden unter Abschuß von zwölf sowjetischen Panzern ab. In einer Einbruchstelle wird noch gekämpft.

In und bei Augustow stehen unsere Truppen in heftigen Kämpfen. Eigene Panzerverbände vereitelten durch Gegenangriffe in der Schlacht im ostpreußischen Grenzgebiet erneute Durchbruchsversuche frischer sowjetischer Kräfte südöstlich Gumbinnen. In den Kämpfen der letzten vier Tage verloren die Bolschewisten hier 295 Panzer und 102 Geschütze aller Art. **Volkssturmbataillone** kämpften tapfer Seite an Seite mit unseren Divisionen zum Schutz ihrer Heimat. In anderen Abschnitten dieses Kampfraumes wurden in schwerem Ringen starke feindliche Angriffe abgewehrt oder zum Stehen gebracht. Nach erbittertem, den ganzen Tag anhaltenden Häuserkampf konnten die Bolschewisten gegen Abend in Ebenrode eindringen.

In Kurland scheiterten einzelne örtliche Angriffe der Sowjets. Auf der Halbinsel Sworbe wurden bei der Abwehr feindlicher Angriffe elf Panzer der Bolschewisten abgeschossen. Eigene Unterseeboote versenkten im Finnischen Meerbusen sechs mit Munition und anderem Nachschubmaterial vollbeladene Transportfahrzeuge und vier zu ihrer Sicherung eingesetzte Bewacher der Bolschewisten. In norwegischen Gewässern wurden durch Sicherungsfahrzeuge der Kriegsmarine zwei feindliche U-Boote vernichtet.

Anglo-amerikanische Terrorflieger warfen bei dichter Wolkendecke Bomben auf Hamburg, Essen, Neumünster, Münster, Hamm und griffen weitere Orte im Rheinland - Westfalen, sowie Südostdeutschland an. Zwölf Flugzeuge, darunter elf viermotorige Bomber, wurden abgeschossen.

Hervorragend geschlagen

Ergänzend zum Wehrmachtbericht wird gemeldet: Das Flak-Regiment 133 unter Führung von Oberstleutnant Hortian hat sich in den schweren Abwehrkämpfen in Süd-Ungarn durch besondere Standhaftigkeit ausgezeichnet. In den schweren Kämpfen im ostpreußischen Grenzgebiet hat sich die Flakabteilung 862 unter Führung von Oberstleutnant Salomon im Erdkampf hervorragend geschlagen.

Katastrophe in Belgien kaum noch zu vermeiden

Kl. **Stockholm**, 27. Oktober (LZ.-Drahtbericht). Die innerpolitische Krise Belgiens ist nunmehr auf ihrem Höhepunkt angelangt. Die Ministerratssitzung, die in Brüssel am Dienstag stattfand, hat, wie aus London gemeldet wird, einen sehr stürmischen Verlauf genommen. Pierlot warf den Kommunisten vor, daß sie die Straße mobil gemacht hätten. Die Aufrufung der Volksleidenschaften habe eine gefährliche Atmosphäre geschaffen. In politischen Kreisen Londons rechnet man mit einem Volksfrontkabinett als Übergangsregime. Die weitere Entwicklung in Belgien wird in London mit stärkster Aufmerksamkeit verfolgt.

Die Presseangriffe gegen Pierlot haben an Heftigkeit innerhalb der letzten 48 Stunden noch zugenommen. Der liberale „Soir", der am Dienstag Pierlot pathetisch zugerufen hatte: „Tun Sie etwas, Herr Pierlot, oder treten Sie zurück", versichert aufs neue, daß eine Aufschiebung der innerpolitischen Krise nicht geduldet werden könnte und meint, daß die kommende Woche die Entscheidung bringen werde. Das sozialdemokratische „Peuple" warnt die Alliierten und erklärt, daß nur die sofortige Sendung von Lebensmitteln eine Katastrophe vermeiden könne. Die Stimmung in Belgien sei so schlecht, daß sie leicht gegen die Alliierten, die doch angeblich als Befreier ... kommen seien, umschlagen könne. Das ... ruft aus: „Soll es wirklich erst zu Sabo... handlungen und Aufständen im Rücken ... kämpfenden Front kommen, bis man in ... don und Washington zur Einsicht kom... Pierlot muß, so heißt es in einem Telegr... eines schwedischen Korrespondenten aus ... don — in der kommenden Woche entw... seine Meisterprüfung ablegen oder zur... treten.

Der Tag in Kürze

Der Träger des Ritterkreuzes zum Eisernen ... mit Eichenlaub und Schwertern, Oberstleutnant ... Oberbannführer der Hitler-Jugend Erich Bär... ger, wurde vom Reichsjugendführer Axmann ... Inspekteur für die Wehrertüchtigungslager der ... ler-Jugend im Rahmen der vormilitärischen ... ertüchtigung der deutschen Jugend ernannt.

Reichsbauernführer und Reichsminister ... empfing am Donnerstagmittag an historischer ... bei Berlin die Sieger der Milcherzeugung... 1944 und überreichte ihnen die aus diesem ... verliehenen Ehrenurkunden.

Verlag und Druck: Litzmannstädter Zeitung, Druckerei u. Verlags... Verlagsleiter: Wilhelm Matzel (z. Z. Wehrmacht) i. V. Bertold ... Hauptschriftleiter: Dr. Kurt Pfeiffer, Litzmannstadt. Für Anzeigen ... Anzeigenpreisliste 3.

Lange Gasse 13

16 *Roman von Hans Gustl Kernmayr*

Wo es glitzerte blieb er stehen — an den Jahrmarktsplätzen, dort gab es manches Mädchen, das dem hellockigen, schlanken, blauäugigen Burschen, der immer ein fröhliches Lied auf den Lippen hatte, von Herzen gut war. Wen kümmerte es, wenn er am nächsten Tag wieder fortging? Er arbeitete bei den schweren eisernen Schiffsschaukeln, warf sie gegen den Himmel und freute sich, wenn die Schaukelnden kreischten. —

Eine Fackel loderte hoch auf — der Krieg. Im Herbst neunzehnhundertvierzehn .... Fridolin Frohgemut rückte als Soldat ein, im k. u. k. Regiment der Hoch- und Deutschmeister, der Wiener Edelknaben ...

*

Der Personenzug Graz—Wien fährt in ein Meer von Gleisen. Eine Flut von Licht wirft sich ihm entgegen. Der Himmel ist ohne Sterne. Tumult, Schreien, Lärmen. Maria Theresia hat soviel Lärm noch nicht gehört. Ihre Augen weiten sich, sie will die Stadt, die auf sie zukommt, aufnehmen. Was will sie denn in dieser Stadt? Ihren Mann suchen. Warum läuft sie diesem Mann nach, der von ihr nichts wissen will? War es nicht sehr dumm von ihr, daß sie nach Wien gefahren ist? Viele Menschen gehen an ihr vorbei, zum Aussteigen bereit. Abschiedsworte, Grüße, Mahnungen schwirren durch den Gang.

Fridolin holt Maria Theresias geflochtenen Korb aus dem Gepäckhalter im Abteil. Er bietet sich auch an, ihr weiter zu helfen. Maria Theresia lehnt ab. Sie hat Angst. Plötzlich hat sie Angst vor ihm. Es könnte doch sein, daß dieser junge Mann alles, was er erzählt, gelogen hat. Vielleicht hat er die Absicht, ihr den Korb zu stehlen. Dr. Raindl hat sie doch gewarnt, sie möge sich mit keinem Fremden einlassen. Wie ein Kofferdieb aussieht, das hat er ihr nicht erzählt. Ob Fridolin ein Kofferdieb ist? Warum kann man in einen Menschen nicht hineinschauen? Fridolin schiebt mit der Fingerspitze seinen Hut, einen grauen Filzhut, in den Nacken, den grünen Rucksack hat er sich umgehängt. Der Personenzug fährt ein.

„Fräulein, wann S' was nicht wissen, fragen S' mich, oder einen Wächter auf der Straße. An jeder Ecke steht ein Polizeimann. Seien S' vorsichtig, daß Sie von keinem Plattenbruder angesprochen werden. Eigentlich passen wir zwei gut zusammen. Sie sind traurig, ich bin traurig. Ich kann mich schwer an die Menschen gewöhnen, obwohl ich jeden Tag nur Dummheiten im Kopf habe und Blödheiten daherrede. Sie sind nicht das erste Mädel, das ich kenn'. Wie heißen S' denn?"

Maria Theresia nennt ihren Namen. Schlicht und einfach: „Maria Theresia."

Wie ein Schüler leiert Fridolin herunter: „Maria Theresia, deutsche Kaiserin, Königin von Ungarn und Böhmen, Erzherzogin von Österreich, geboren am 13. Mai 1717 in Wien, durch die Pragmatische Sanktion zur Thronfolgerin bestimmt, mit Franz von Lothringen verheiratet, bestieg am 20. Oktober 1740 den Thron der österreichischen Erblande. Nach dem Tode ihres Gemahls, am 18. August 1765, nahm sie ihren ältesten Sohn, Joseph II., den späteren Volkskaiser, als Mitregenten an. Sie war eine große deutsche Kaiserin. Am 29. November 1780, nach 40jähriger Regierungszeit, betrauert vom Volk, starb die große Maria Theresia."

Maria Theresia schüttelt ihren Kopf. Ihr Erstaunen drückt sie mit den Worten aus: „Sie sind aber gescheit! Wo haben S' denn das gelernt?"

„In der Volksschule! Das war doch eine große Kaiserin, diese Maria Theresia!"

„Und die hat wie ich geheißen? Genau so wie ich?"

„Genau so wie Sie."

Maria Theresia wird noch oft an diese Kaiserin denken müssen, an ihre große, längst tote Namensschwester. Plötzlich ist Fridolin ihr nicht mehr fremd. Sie steigt aus, klettert über die hohen Stufen des Waggons auf die Erde. Hastige Menschen eilen an ihr vorbei. Ängstlich hält sie sich neben Fridolin. Mit viel Gezisch und Gestampfe steht die Lokomotive in der gedeckten Bahnhofshalle. Maria Theresia wundert sich. Warum lassen sich die Männer und Frauen von fremden Menschen, die schwarzweiß gestreifte Jacken anhaben, die Gepäckstücke aus der Hand reißen?

„Wo wollen Sie schlafen?" fragt jetzt Fridolin.

„Nirgends", gibt Maria Theresia zur Antwort. Die Frage hat sie wieder mißtrauisch gemacht. Was will der Mann von ihr?

Die Strahlen der elektrischen Bog... pen werfen ihr grelles Licht über die ... Ausgang flutenden Reisenden.

„Wissen S', Fräulein, ich werde Sie in ... Wartesaal führen, dort können Sie bis m... früh schlafen. Wenn eine Polizeikon... kommt, so sagen Sie einfach, Sie kennen ... in der Stadt noch nicht aus. Sagen Sie ... sind von auswärts."

Die Aussteigenden haben es eilig, ... Bahnhof zu verlassen. Sie stoßen und drä... sich nach dem Ausgang zu. Maria The... merkt, daß sich schon einige Frauen und M... ner nach ihr umgedreht haben. Man ... „Was gibt es bei mir zu sehen?"

Fridolin überlegt — soll er die Wahr... sagen, soll er ihr sagen, daß sie mit ihr... Kopftuch, mit ihren Stiefeln unter ... Städtern Aufsehen erregt? Er kann es ... nicht sagen. Er lügt. „Nicht immer k... ein so fesches Mädchen in die Wiener St... und die Wiener sind neugierig und galant ..."

Maria Theresia schaut Fridolin von ... bis unten an, mißt ihn vom Kopf bis zu ... Füßen. Mit Dr. Raindl muß sie ihn ver... chen. Fridolin ist doch ganz anders als ... Raindl. Viel natürlicher.

Jetzt ordnet er an: „Richten Sie Ihre Fa... karte heraus."

Erstaunt wiederholt Maria Theresia: „M... Fahrkarte? Was für eine Fahrkarte?"

„Na, Ihre Fahrkarte, die Sie in Gra... kauft haben. Jeder, der den Ausgang passie... muß die Fahrkarte abgeben, sonst darf ... nicht hinaus."

(Fortsetzung folgt)

...g in Litzmannstadt

Helft alle mit!

...ie bereits angekündigt, sammelt die ...-Jugend vom 28. bis 30. 10. Altmaterial. ...en drei Tagen soll auch aus allen Haus... unserer Stadt das für den einzelnen ...e Altmaterial herausgeholt und der Rü... für neue Rohstoffe zugeführt werden. ... Haushalt findet bei genauer Durchsu... bestimmt einiges für diese Sammlung. ...r Hauptsache wird Wert auf Altpapier, ...en, Lumpen, Altstoffe und Tuben gelegt. ... bei dieser Sammlung kann jeder seine ...fe zur Erringung des endgültigen Sieges ...en. Stellt euer Altmaterial bereit für ...ngen und Mädel, die ihren Stolz darein ..., einen großen Sammelerfolg zu erzielen ...omit wichtigen Kriegseinsatzdienst zu ...

Unsere Raub- und Singvögel

...servator F. E. Stoll, der vor kurzem in seinen 70. Geburtstag feiern konnte und ...tzmannstädtern kein Fremder mehr ist, ...n der Volksbildungsstätte einen Licht...vortrag über unsere Raub- und Sing... Die von ihm gezeigten Farbaufnahmen ...en bekanntesten gefiederten Bewohnern ...aldes und Sumpfes, der Wiesen und Fel... ...om Zaunkönig bis zum Hühnerhabicht ...perber, gaben diese naturgetreu wieder. ...toll beschränkte sich nicht darauf, die ...en Sing- und Raubvögel — diese letz... ...d dank dem Vogelschutzgesetz, das ihre ...chtung wegen ihres angeblichen Scha... verbietet, wieder zahlreicher geworden — ...schreiben, sondern er berichtete auch von jeder Vogelart kleine interessante ...isse. Schallplatten gaben die Kampf... ...ockrufe der Amsel, den Gesang der ...gall und ihres Verwandten, des Spros... ...wieder. Die täuschend genaue Wieder... von Vogelrufen durch den Vortragenden ... eine weitere glückliche Illustration ...ends, der für jeden Naturfreund sehr ...s Interessanten brachte. Gs.

...e Staatsbauschule Posen führt trotz einer ... die kriegsbedingten Verhältnisse stark ...esetzten Zahl der Studierenden den ...trieb auch über das kommende Winter...ter weiter.

Ein Besuch in unserer Gartenarbeitsschule in der Heerstraße

Wir besuchten eine neue Gartenschule, die in diesem Jahre in aller Stille ins Leben gerufen worden ist. Wir treten in einen sauberen, gepflegten Garten. An den Beeten arbeiten emsig viele Knaben und Mädel. Sie gehören sechs Litzmannstädter Volks- und Hauptschulen an. Voller Eifer schaffen sie in ihren Klassengärten und man merkt ihnen an, mit welcher Begeisterung sie dabei sind. Der 13 000 qm große Garten beherbergt in diesem Jahre 14 Schulklassen, denen je etwa 500 bis 600 qm als Klassengarten zugeteilt sind. Die Klassen verlegen an einem Wochentage ihren Unterricht in diesen Garten. In kameradschaftlicher Gemeinschaftsarbeit bebauen sie unter Leitung ihrer Lehrer, die dazu besonders ausgebildet sind, ihre Klassenbeete und erarbeiten sich in frohem Schaffen in freier Natur die grundlegenden lebenskundlichen Kenntnisse spielend, die in vergangenen Zeiten nur mühsam im engen Schulzimmer oder auf gelegentlichen Lehrspaziergängen erworben werden konnten. Es ist eine wahre Freude, ihnen zuzuschauen, wie sie da graben, säen, pflanzen und pflegen. Sie erleben dabei den gesamten Ablauf pflanzlichen Werdens vom Samenkorn bis zur Reife, sie beobachten den Lebensvorgang im Boden, sie erkennen die Schwierigkeiten der landwirtschaftlichen und gärtnerischen Berufe, erfahren aber auch die tiefe Befriedigung, die rechtschaffene Arbeit zeitigt und genießen fröhlich und beglückt den Lohn ihres Mühens in ihrer eigenen Ernte im eigenen Garten.

Bei der Arbeit am Klassenbeet. (Aufn.: Befi)

Neben den Klassenbeeten gibt es aber auch noch sogenannte Gemeinschaftsbeete, die von allen im Garten beschäftigten Klassen gemeinsam gepflegt werden. Während die Ernte der Klassenbeete den Kindern als Lohn ihrer Arbeit restlos überlassen wird, fließt der Ertrag der Gemeinschaftsbeete den Wohlfahrtseinrichtungen der Stadt zu. Es wird die Aufgabe des Schöpfers und Leiters dieser Gartenschule, des Rektors Hühne sein, uns in einigen Aufsätzen über die unterrichtliche und erzieherische Bedeutung dieser Einrichtung etwas zu erzählen.

Rektor Hühne ist von der Regierung Litzmannstadts im Jahre 1942 erstmals nach hier gebeten worden, um als Deutschlands ältester Schulgartenfachmann Lehrgänge zur Ausbildung von Gartenschullehrern abzuhalten. Auch 1943 weilte er zu gleichem Zweck in vier Kreisen des Regierungsbezirks. Da seine Berliner Gartenschule, die älteste Deutschlands, infolge des Krieges stillgelegt werden mußte, stellte er sich der Regierung zur Verfügung und wurde zum Fachberater für Gartenschulwesen im Regierungsbezirk Litzmannstadt berufen. In dieser Eigenschaft hat er in diesem Jahre den Schulgarten in der Heerstraße als Mustergarten eingerichtet. Auch in diesem Jahre sind von ihm in diesem Garten in besonderen Lehrgängen 30 Lehrkräfte der Litzmannstädter Schulen und ebenso viele aus dem Kreise Litzmannstadt-Land ausgebildet worden, zum Wohle unserer heimischen Jugend. Zwei weitere Ausbildungslehrgänge wurden in Heimschulen in Pabianitz und Schieratz durch ihn abgehalten.

Es besteht die Absicht noch weitere solcher Gartenarbeitsschulen in verschiedenen Bezirken unserer Stadt anzulegen, damit möglichst jede Litzmannstädter Schule Gelegenheit bekommt, ihren Zöglingen die großen Vorzüge dieser Schuleinrichtung zugänglich zu machen. Was hier in der Heerstraße in diesem Jahre, durch das fleißige, hilfsbereite und frohe Schaffen der Kinder wertvoll unterstützt, geschaffen worden ist, muß jeden, der dies lebensnahe Werk einmal gesehen hat, mit Freude und Befriedigung erfüllen. So wurde hier ein bedeutsamer Anfang geschaffen im Sinne der Richtlinien des Unterrichtsministeriums für Einrichtung und Bewirtschaftung von Gartenarbeitsschulen. Wünschen wir, daß das Ideal, das unseren Gartenschulmännern vorschwebt, auch durch diese Schöpfung näher gerückt wird: „Es wird eine Zeit kommen, in der jede Schule in ihrem eigenen Schulgarten steht!"

Welche hohe Bedeutung der Gartenarbeitsschule im nationalsozialistischen Staate zukommt, wird uns der Leiter der Gartenschule in Kürze in einem Aufsatz dartun. Diesem Gedanken liegt das Wort des Führers zugrunde: „Vergeßt nie, daß das heiligste Recht auf dieser Welt das Recht auf Erde ist, die man selbst bebauen will, und das heiligste Opfer das Blut, das man für diese Erde vergießt!"

Aus unserem Wartheland

Pabianitz

B. Sammelt Altmaterial! Am 28. und 29. Oktober werden Hitlerjungen und BDM.-Mädel in der Zeit zwischen 9 und 18 Uhr in den einzelnen Haushalten der Pabianitzer Ortsgruppen vorsprechen, um Altmaterial, wie Altpapier, Knochen, Felle, Metall- und Lederabfälle, für kriegswichtige Zwecke zu zu sammeln. Die Haushaltungen werden gebeten, das vorhandene Altmaterial bereitzustellen. Die Pabianitzer Ortsgruppen werden am Sonnabend und Sonntag zur Entgegennahme von Altmaterial ab 10 Uhr geöffnet sein, ebenso in Zukunft an jedem Montag von 16 bis 18 Uhr. Für 5 kg Altpapier erhält der Lieferant eine Mappe mit Briefpapier und Umschlägen. Für 5 kg Knochen gibt es 1 Stück Kernseife.

Der Luftschutz befiehlt..

Alarm und Rundfunkgerät

Ehe man bei Fliegeralarm den Luftschutzraum aufsucht, stelle man das Gerät zweckmäßig auf den flachen Boden, damit es bei einer Erschütterung nicht von einer Erhöhung auf den Fußboden fallen kann. Auch ist es zweckmäßig, den Apparat mit einer Wolldecke zu umwickeln, damit bei schwerem Beschuß durch den Luftdruck die Röhren nicht leiden.

Rundfunk vom Freitag

Reichsprogramm: 7.30—7.45 Laugen. 12.35—12.45: Bericht zur Lage. 15.30—16.00 Solistenmusik von Grieg, Schubert, Spohr u. a. 19.00—19.15 Frontberichte. 19.45 bis 20.00 Dr.-Goebbels-Aufsatz. 20.15—21.00 Bühne im Rundfunk: „Die Geschwister" von Goethe. Mitwirkende: Heidemarie Hatheyer, Ernst Wilhelm Borchert, Malte Jäger. — Deutschlandsender: 17.15—18.00 Suiten von Reinhard Keiser und Hermann Unger, Violinkonzert d-moll von Bruch u. a. 21.00—22.00 Konzert des Linzer Reichs-Bruckner-Orchesters des Großdeutschen Rundfunks: Werke von Wagner, Respighi und Cäsar Franck. Dirigent: Georg Ludwig Jochum.

...er Theater entspannte und ergriff / Eine Bilanz

(Vgl. auch den Artikel von gestern.)

...r Reihe der Operettenaufführungen war ...folgreichste die von Künneckes „Vetter aus ...", die mit 34 Vorstellungen an der Spitze ...ücke der vergangenen Spielzeit überhaupt ... Gerhard Konzack hatte die Spielleitung inne. ...Opernensemble bot Strauß' „Zigeunerbaron" ...er Spielleitung von Bozo Miler und unter ...ikalischen Leitung von Ernst Glück dar und ... mit dieser klassischen Operette 31 Vor...stage. Ihr folgt Lehars „Paganini" mit 30, ...chen Komponisten „Frasquita" mit 21, Brommes „Mascottchen" mit 14 und Benatzkys „Bezauberndes Fräulein" mit 14 Spieltagen. Bei allen Operetten waren neben den Kräften des Operettenensembles Künstler des Schauspiels eingesetzt.

Die Oper hatte mit Smetanas „Verkaufter Braut" ihren größten Aufführungserfolg. 26mal stand diese Oper, für die Bozo Miller als Spielleiter und Ernst Glück als musikalischer Leiter verantwortlich zeichneten, auf der Bühne. In abgerundeten Aufführungen wurden ferner d'Alberts „Tiefland" (19), Verdis „Maskenball" (14), Schillings „Mona Lisa" (14) herausgebracht. Donizettis „Don Pasquale" erlebte zum Schluß der Spielzeit seine Erstaufführung und weitere zwei Aufführungen in der Zwischenspielzeit. Unabhängig von diesen Aufführungen gedachten die Oper mit ihren Kräften sowie die Tanzgruppe in einer Morgenfeier des großen deutschen Tondichters Mozart. Eine weitere Morgenfeier würdigte das Schaffen des zeitgenössischen Komponisten Hans Pfitzner.

Nach dem Schluß der fünften Theaterspielzeit überbrückte eine kurze Zwischenspielzeit die Sommerpause. „Es fing so harmlos an", „Der Bräutigam meiner Frau" und „Don Pasquale" standen auf dem Spielplan, der außerdem durch einen bunten Abend — von Künstlern des Schauspiels, der Operette, der Oper und der Tanzgruppe durchgeführt — bereichert wurde. Die Zwischenspielzeit erstreckte sich auf neun Vorführungen.

Abschließend sei noch der Beginn der neuen, sechsten Spielzeit gewürdigt. Die Erstaufführungen von Hinrichs „Krach um Jolanthe", das von Hans Reitz in guter Ausarbeitung des ländlichen Milieus inszeniert wurde, sowie Utermanns heitere Komödie „Der Pelikan" — für deren Farbigkeit Siegfried Nürnberger als Spielleiter sorgte — kamen auf vier bzw. zwei Aufführungen. Ein Teil der für die kommende Spielzeit neuverpflichteten Kräfte wurde bei diesen beiden Stücken eingesetzt und fügte sich gut in das Ensemble ein.

Der Vorhang hat sich geschlossen. Die Theaterschaffenden stehen in einem neuen Aufgabengebiet, das ihnen der totale Krieg zu erfüllen auferlegt hat, bis wieder die Möglichkeit zur Entfaltung schauspielerischer Kräfte und neuer künstlerischer Leistungen gegeben sein wird. Dann werden die deutschen Menschen unserer Stadt mit noch größerer Aufmerksamkeit an den Leistungen „ihrer" Schauspieler hängen, sich gern entspannen, aber auch ebenso gern ergreifen lassen. *Wolf Delhaes*

...änner und Frauen der Deutschen Reichsbahn

DIE FAHRKARTEN VERKÄUFERIN

Tageskasse: RM 12 853,70!

...üher rechnete Frau Lisa Bieder aus ...emnitz schon ihr Haushaltsgeld nur un...en ab. Heute gehen am Fahrkartenschalter ...glich tausende Mark durch ihre Hände! — ...heißt es aufpassen — und dabei zwischen...urch noch allerlei Auskünfte geben! Aber: ... schafft es — freundlich und ruhig — trotz ...ger anstrengender Dienstzeit neben allen ...ausfrauenpflichten. Frau Bieder ist nur ein ...eispiel unter tausenden deutschen Frauen — ...d eine Mahnung für uns zugleich. Wenn ...ir jetzt eine wirklich kriegswichtige Reise ...achen müssen, dann wollen wir am Schalter ... unsere Wünsche äußern, das Fahrgeld ...gezählt bereithalten und keine Frage ...ellen, die nicht unbedingt notwendig ist!

...o arbeitest Du jetzt? Hilft Deine Tätigkeit wirklich ...egen? Wenn nicht: Komm zu uns, zur Deutschen Reichsbahn. Meldung für den Einsatz über das zuständige Arbeitsamt.

...äder müssen rollen für den Sieg!

Wirtschaft der L. Z. Unser täglich Brot auch weiterhin gesichert

In Erinnerung an die Nahrungsnöte des Ersten Weltkrieges erhebt sich die Frage, ob das tägliche Brot auch im kommenden, entscheidungsvollen Jahr für unser Volk gesichert ist und damit eine wichtige Voraussetzung für die ungeschwächte Kampf- und Arbeitskraft der Nation. Eine Antwort darauf gibt eine Ernährungsbilanz, die die vom Reichsernährungsminister und Reichsbauernführer Herbert Backe herausgegebene Zeitschrift „Deutsche Agrarpolitik" veröffentlicht. Danach wird man im Ganzen eine durchschnittliche Ernte 1944 verbuchen können, die in ihrem Gesamtertrag etwa die gleichen Nährstoffmengen liefert wie im abgelaufenen Ernährungsjahr. Die Lieferungen aus anderen Ländern, die bisher etwa 10 v. H. der deutschen Eigenerzeugung ausmachten, werden die letztjährige Höhe nicht erreichen; hinzu kommt, daß wiederum erhebliche Teile der Kartoffel- und Zuckerrübenernte für technische Zwecke abgezweigt werden müssen und damit der menschlichen Ernährung und Futterwirtschaft verloren gehen. Um diesen Verhältnissen Rechnung zu tragen, muß dem Grundsatz der höchsten nährwertmäßigen Ausnutzung der Gesamternte noch mehr als bisher Geltung verschafft werden. Dabei gebührt der gesicherten Versorgung mit Brotgetreide und Kartoffeln wie bisher der Vorrang. Beide Erzeugnisse, die in der täglichen Nahrungsration Zweidrittel des Kalorienbedarfs decken, können sich in der Versorgung je nach dem Ausfall der Ernte wechselseitig ergänzen. Wie die knappe Versorgung mit Speisekartoffeln im letzten Jahr durch vermehrte Abgabe von Mehl bzw. Brot ausgeglichen wurde, so kann künftig, falls dies die Verhältnisse erfordern, ein kleiner Teil der Brotration von der Kartoffel übernommen werden. Jedenfalls ist die Brot- und Speisekartoffelversorgung auch im neuen Ernährungsjahr unbedingt gesichert. Auch die Fettversorgung wird sich im sechsten Kriegsjahr im bewährten Rahmen abspielen; die Butter- und Margarineerzeugung, die fast Zweidrittel des Bedarfs deckt, wird voraussichtlich den alten Stand erreichen. Dagegen hängt der Umfang der Schlachtfetterzeugung weitgehend davon ab, welchen Ausmästungsgrad der Schlachtschweine die nach Erfüllung der Getreide- und Kartoffelablieferungen den Betrieben verbleibenden Futtermengen zulassen. Ebenso aber wie Getreide und Kartoffeln können auch Fleisch und Fett sich in gewissen Grenzen vertreten, ohne daß Kostform oder Kaloriengehalt wesentlich Veränderungen erfahren. Der schwankende Anfall an Milch und Fleisch und die naturgegebene Begrenzung der Vorratshaltung machen es unvermeidlich, die Fleisch- und Fettzuteilung auszutauschen.

Im sechsten Kriegsjahr werden verhältnismäßig die größten verfügbaren Kraftfuttermengen den Spanntieren zuzuteilen sein, wobei in der Pferdefütterung während der arbeitsärmeren Zeit noch erhebliche Einsparungen zugunsten der Nutzviehhaltung möglich sind. Nach Abdeckung des Futterbedarfs der Zugtiere sind der Rindviehhaltung als wichtigsten Zweig der Fetterzeugung die erforderlichen Kraftfuttermengen zuzuweisen. Der verbleibende Rest bildet die Grundlage der Schweine- und Geflügelhaltung.

Sparwoche 1944 vom 28. X. bis 4. XI. 1944

Vom 28. Oktober bis 4. November wird im Reich die diesjährige Sparwoche durchgeführt. In diesem Zusammenhang ist darauf hinzuweisen, daß die deutschen Sparer ihr Vertrauen in die Staatsführung schon bisher eindrucksvoll bekundet haben. Die Gesamtguthaben sämtlicher Spareinrichtungen, wie öffentliche Sparkassen, Genossenschaften, Sparabteilungen der Banken und Postsparkasse, sind von etwa 29 Mrd. RM im Jahre 1939 auf über 115 Mrd. RM im Jahre 1944 angewachsen. Der Hauptteil davon entfällt auf die öffentlichen Sparkassen, deren Sparbuch-Einlagen in dem genannten Zeitraum von rund 21 auf über 80 Mrd. RM angewachsen sind. Der Durchschnittsbetrag des einzelnen Sparguthabens ist von 500 bis 600 RM zu Beginn des Krieges auf gegenwärtig 1100 bis 1200 RM gestiegen.

...ne Brücke fliegt in die Luft / Abenteuerliche Pioniertat

Von Kriegsberichter Heiner Mayer

... Es ist 23 Uhr. Eine kleine Gruppe, zusam...stellt aus der Pionierkompanie des Füsilier... „Großdeutschland", ist angetreten. Der ...chef, Oberleutnant Sp., verteilt die Waf... ...laden Tellerminen über den Sattel eines ...erdes, doch jeder von ihnen muß neben ...Waffen ebenfalls noch eine mitschleppen. ...ücke ist 35 Meter lang und stabil gebaut. ...fehl verlangt, daß sie völlig zerstört werde. ...ens achtzehn Minen müssen mitgenommen ... ordnet der Oberleutnant an. — Sie haben ...einen Auftrag gehabt, der sie so weit über ...nen Linien hinausgeführt hat; auch keinen, ...unmittelbar unter den Augen des Feindes, — ...maßen in seinem eigenen Nest, — erledigt ... mußte. Sie sprechen nur über Notwendi... ...eder hängt seinen eigenen Gedanken nach. ...weiß auch: es ist ein Auftrag, an dem „wie...dran ist". Der Ablauf der Stunden bis ...ederkehr an diese Stelle läßt sich nicht vor...timmen; es gibt nicht viel zu reden darüber. ...fehl ist klar, jeder hat seine Aufgaben, jeder ...ehen, wie er damit fertig wird ... so oder so!

... Steilhang rutschen die Minen auf dem ... des Pferdes mit Gepolter nach vorn ge... ...Hals des Tieres. Der Oberleutnant flucht; ...hlte noch, daß sie sich selbst auf dem An...weg verraten. Er befiehlt, daß die Minen ...den und getragen werden. Der Gaul bleibt zurück und trottet an der Böschung ent... Jeder schleppt nun einen halben Zentner ...ehr. Unten machen sie kurze Rast.

...f den Wiesen steht Grundwasser. Die Stiefel ...chen bei jedem Schritt. Röger gibt flüsternd ..., daß sie nun noch tausend Meter bis zur ...haben. „Das dicke Ende kommt hinten", ...er, „die letzten hundert Meter müssen wir ...den Schilf, do bleibet kei' Hose trocke."

... Dorf kläffen die Köter; ein Glück ist, daß ...er kläffen, Tag und Nacht. Links oben ...die stattlichen Gebäude des Weingutes, in ...Kellern noch mancher annehmbare Tropfen ...soll. Es wurmt sie, daß die Bolschewisten ...gestörten Zutritt hatten. „Das kann sich aber auch nur noch um Stunden handeln", meint der Oberleutnant. An der Brücke regt sich nichts Verdächtiges. Es ist ein Uhr, gegen halbdrei kommt der Mond. Beeilung ist angebracht. Zwei Mann beziehen mit dem Maschinengewehr am feindwärtigen Ufer Stellung. Rohde, ein ehemaliger Feldmeister vom Arbeitsdienst, legt als Führer des Zündtrupps die Knallzündkabel. Wulf, den sie „Pimpf" nennen, bringt die unteren Ladungen an. Wie ein Artist baumelt er an den Pfeilern über dem Wasser. Die anderen schleppen Minen und sichern. Das nächste Haus liegt fünfzehn Meter vom Ufer, durch die schlechtverdunkelten Scheiben dringt flackerndes Licht. Manchmal, wenn alles andere schweigt, hört man Stimmen. Röger bezeichnet dieses Haus als das Wachlokal der feindlichen Brückenwache. Die Sowjets scheinen ihre Anwesenheit auf der Brücke nicht als besonders notwendig zu achten. Eigentlich müßten sie doch durch den Vorfall am Vormittag irgendwie gewarnt sein; „kommt uns zugute", meint Ständer. Das Verlegen der Sprengladungen verläuft ohne Störung. Bald nach zwei Uhr meldet Rohde, daß die Arbeit getan ist. Als letztes schließt er ein Ende Zeitzündschnur an. Die Brenndauer hat er mit zwei Minuten berechnet. Der Maschinengewehrposten wird eingezogen, der Sprengtrupp rückt ab. Zwei gehen auf der Brücke, die anderen waten unten durch den Bach. Rohde und der Pimpf bleiben als Zündtrupp da, der Oberleutnant wünscht „Hals- und Bauchschuß". Oben auf den Bohlen klirrt irgendwas, so als hätte jemand einen Gegenstand fallen lassen. Wütend schlagen die Hunde in den nahen Häusern an. „Verflucht, mußte das sein?" denkt Rohde. Aus der Tür des Wachlokals fällt Lichtschein. Gestalten kommen heraus, sie rufen zurück und kommen auf die Brücke zu. „Ich muß vorzeitig zünden", sagt Rohde zu Wulf, „gib Dein Messer!" Er schneidet die Zeitzündschnur um die Hälfte ab. Eine Minute Zeit zum Verschwinden? — Egal, es muß reichen! Zwischen den hohlen Händen flackert das Feuerzeug, das Kabelende glüht. Im Wasser klatscht und plätschert es, das Schilf raschelt. Zwei Bolschewisten rennen aufgeregt und lärmend auf der Brücke hin und her. Da ... ein Feuerschlag erhellt die Nacht zum Tage, Krachen und Bersten zerreißt die Stille, Wasserfontänen schillern im Licht der brennenden stürzenden Brücke, Todesschreie gellen in das eben noch ruhende Dorf.

Vom Berghang steigt eine Leuchtkugel in das bleierne Mondlicht, hoch oben zerteilt sie sich, ein grünes Strahlenbündel sinkt langsam zur Erde zurück. Darauf haben unsere Kanoniere gewartet. Ihre Antwort bringt Tod und Verderben zwischen die aufgescheuchten sowjetischen Kolonnen. Wohnhütten brennen. Ihr Widerschein spiegelt wildes Gewühle auf den Straßen ... Oben, im Unterstand der Füsiliere, sammelt der Stoßtrupp. Noch stehen sie im Banne des Befehls, der die letzten Stunden erfüllte. Das Bewußtsein, mit ganzem Erfolg aus ihnen heimzukehren, macht sie stolz und glücklich. Über dem Rest des Weges funkeln die Sterne einer klaren Nacht. Aus der weiten Obstanlage der Staatsdomäne schimmern da und dort schon glühende Bäume. Pioniere, harte, verwegene Ostfrontkämpfer, vorhin noch vom Tod und tausend Gefahren umlauert, singen das Lied, in dem es heißt: „Das wird ein Frühling ohne Ende ..." -gf-

Geschickter Gegenspieler

Im Laufe des Krieges mit Frankreich bekam Bismarck von seinem König den Auftrag, einen einfachen Soldaten, der sich durch großartige Leistungen und besondere Tapferkeit vor dem Feinde ausgezeichnet hatte, das Eiserne Kreuz Erster Klasse zu überreichen. Bismarck spürte Lust, den Mann in Versuchung zu führen und fragte ihn, ob er, falls er in ärmlichen Verhältnissen lebe, nicht lieber statt des Kreuzes ein Geschenk von hundert Talern entgegennehmen wolle. Hierauf überlegte der Soldat einen Augenblick, dann fragte er den Staatsmann, welchen Wert denn das Eiserne Kreuz besitze. Bismarck antwortete, daß es — abgesehen von seiner ideelen Bedeutung — nicht mehr als zwei Taler wert sei. „Nun", entgegnete der Soldat, „dann bitte ich um achtundneunzig Taler und das Eiserne Kreuz." Bismarck war so verblüfft über die schlagfertige, schlaue, eines Diplomaten würdige Antwort, daß er dem Mann sofort mit Lachen das aushändigte, um was er gebeten hatte. -ip-

Kultur in unserer Zeit

Wissenschaft

Neue Arbeiten von Ricarda Huch. Die Dichterin Ricarda Huch, die seit einem Jahrzehnt in der Universitätsstadt Jena lebt, ist trotz ihrer achtzig Jahre immer noch schöpferisch tätig. So veröffentlichte sie im letzten Heft der Kulturzeitschrift „Atlantis" einen philosophischen Aufsatz über das Problem „Geburt und Tod". Gegenwärtig arbeitet sie an ihrem neuen, den letzten Dingen auf den Grund gehenden Werke „Urphänomene", das von dem Freiburger „Atlantis"-Verlag zur Veröffentlichung angenommen worden ist.

Dichtung

42 oberschlesische Dichter und Schriftsteller gaben mit einem Geleitwort des Gauleiters Bracht einen Feldpostgruß dieses jüngsten deutschen Grenzgaues in der Reihe der Prager Feldpostbriefe des Volk- und Reich-Verlages unter dem Titel „Glückauf!" heraus. Die Gestaltung dieses Grußes an die Front besorgte der Leiter der Reichsschrifttumskammer im Gau Oberschlesien, Alfons Hayduk.

Theater

Der Schriftsteller Felix Fischer ist 65 Jahre alt in Wien plötzlich gestorben. Er ist neben seiner Tätigkeit als Kunstbetrachter und Schriftleiter an verschiedenen Wiener Zeitungen auch als Autor mehrerer zu ihrer Zeit vielgespielten Dramen und Komödien hervorgetreten. Auch als Theaterdirektor hat er in seinen jungen Jahren dem Wiener Theaterleben wertvolle Anregungen gegeben, die u. a. auch von Hermann Bahr in seinem Buch über Wiener Theater-„Glossen" rühmend hervorgehoben wurden.

Musik

Der Berliner Komponist Walter Abendroth beendete seine 3. Sinfonie.

Walter Rein komponierte eine Reihe Kinderlieder nach Dichtungen von Max Barthel, die häufig vom Kinderchor Emmi Goedel gesungen werden.

Grenadiere in Nacht und Regen / Vom Kampf an der Front der Burgundischen Pforte

Es war halbe Dämmerung, als die Grenadiere in langer Reihe in ihre neuen Stellungen zogen. Nah rückten die Berge der Ausläufer des Schweizer Jura zusammen und formten ein enges Tal, durch das sich der löcherige Weg hinschlängelte. Zu den Seiten, im nassen Grün der herbstlichen Wiesen lagen die erdbraunen kreisförmigen Trichter der Einschläge der feindlichen Artillerie. Leise klirrten die schweren Munitionskästen. Die Grenadiere sprachen nichts, sahen auf ihren Vordermann und schauten in Dunst und Nebelschleiern die waldige Hügelkette, auf der sie den Gegner wußten. Dies war ihnen jedenfalls gesagt worden. So zog das Bataillon in die Stellung. Die Mehrzahl dieser Grenadiere sah ihrem ersten Einsatz entgegen. Die ersten Panzergrenadiere, die sie ablösen sollten, kamen ihnen von vorne entgegen, in langer Reihe, weit auseinandergezogen; doch es war schon fast dunkel geworden, und so sahen sie nicht die Müdigkeit in ihren Gesichtern, das Abgespanntsein, das in ihren Gliedern lag, das nur nach einem verlangte: nach Schlaf — Schlaf; endlich einmal wieder unter einem schützenden Dach und nicht im Schützenloch, in das seit Tagen der Regen hineinströmte, so daß die ausgehobene Erde sich mit lehmigem, frostigem Wasser füllte und den Körper nicht mehr trocken werden ließ. So zogen die Züge der Grenadiere schemenhaft aneinander vorüber im Regen und der Dunkelheit zwischen den Bergen. Dann lagen die Grenadiere des neuen Bataillons in der nur schwer in dem Dunkel auszumachenden Stellung. Alles ringsum war so niederdrückend, fast unheimlich: die Nacht und der unaufhörlich fließende Regen, das dumpfe Dröhnen der Einschläge und das blutrote Aufblitzen der Feuerschläge. Wo die Hand hinfaßte, war Näsee und klebrige Erde und glucksendes Wasser. Vom Rand des Stahlhelms rannen die kalten Tropfen in den Nacken, daß es die Körper zu frösteln begann.

Doch es war den Grenadieren nicht viel Zeit gegeben, nachzudenken oder zu fluchen oder stille sich in alles zu schicken, was nun einmal zum Leben des Grenadiers gehört, was seinen Kampf besonders hart macht und über den Kampf einer jeden anderen Waffengattung hinaushebt. Die Schläge der feindlichen Artillerie wurden schwerer und wuchtiger, die Einschläge wurden zahlreicher und schneller. Wie lange dieses unaufhörliche Krachen schon währen mochte? Waren es nur Sekunden, oder schien es nicht schon eine halbe Ewigkeit zu sein? Und nur im Deckungsloch liegen und warten — warten! Die Abschüsse drüben hören und die wenigen Sekunden zählen, nach denen der Einschlag folgen mußte?

Es gelang in dieser rabenschwarzen Nacht dem Feind, die Linie des Bataillons um ein wenig zurückzudrängen. Doch mit dem Beginn der neuen Dämmerung ging der Befehl zum Gegenstoß durch die Gruppen und Züge und Kompanien des Bataillons. Nun sahen die Grenadiere drüben die Höhe unter Wolken und in Nebelschleiern, sie sahen den Friedhof, in dem sich die Neger und die anderen Nationalitäten des Feindes hinter jedem Grabstein verschanzt hielten, und sie sahen die Kirche bei dem Friedhof, aus deren Fenstern und Maueröffnungen die Maschinengewehre auf sie in den Talstellungen schossen.

Und sie erhoben sich, übermächtigt und triefend naß und mit leerem Magen, aus ihren Schützenlöchern — sie traten an zum Gegenstoß. Es gab keinen Unterschied mehr zwischen den altgedienten Grenadieren und jenen, denen diese Nacht zum erstenmal das Grenadiersein in seiner ganzen Härte spürbar gemacht hatte. Sie hatten den Befehl gehört, und es gab ja nichts anderes für sie, als dessen unbedingte Erfüllung. Grenadiere in Nacht und Regen, Grenadiere im Gegenstoß gegen den eingebrochenen Feind irgendwo an einem kleinen Abschnitt in der Front der Burgundischen Pforte, Männer jeden Alters, Soldaten im ersten Einsatz und Soldaten, deren Sturmangriffe schon unzählbar geworden waren: über allen jedoch der gleiche, unerschütterliche Wille, nicht aus einer überschwenglichen Begeisterung geboren, sondern aus dem klaren Erkennen der Notwendigkeiten, aus dem Wissen, die Grenzen des Reiches nicht allzuweit hinter sich zu haben und dem Feinde dorthin den Entritt zu verwehren.

Kriegsberichter Heinz Sponsel, PK.

Im Vorfeld Ostpreußens

In gut ausgebauten Stellungen zwischen waldumrahmten Seen verläuft hier unsere Hauptkampflinie. Scharf wird das jenseitige Ufer beobachtet, auf dem die Bolschewisten sitzen, deren nächtliche Übersetzversuche mehr als einmal blutig abgewiesen wurden. (PK.-Aufn.: Kriegsber. Hoffmann, Z.)

Der „Spieß an Bord"

Der dienstälteste seemännische Unteroffizier ist an Bord zur Unterstützung des Kommandanten eingesetzt. Er sorgt für die Instandhaltung des Schiffes, überwacht und regelt den Ablauf des Dienstes und ist verantwortlich für die militärische Haltung der Mannschaften. Wie der Spieß an Land, so ist die Nummer 1 an Bord der „Allgewaltige". — Für alle Fälle müssen die Männer mit dem Gebrauch des Marineatmers vertraut sein. (PK.-Aufn.: Kriegsberichter Höppner, HH., Z.)

Der Tenor in der Arbeitskombi / Von Kriegsberichter Karl Heinz Eckert

PK. **... auf einem Feldflugplatz im Osten.**

Bimmel war seit eh und je ein gewissenhafter Wart. Er hatte ganz am Anfang dieses Krieges, als er sich freiwillig zur Luftwaffe gemeldet hate, selbst zum fliegenden Personal gewollt — die Mühle des Papierkrieges jedoch hatte ihn mit dem technischen Personal in ein und denselben Sack geschüttelt und so wurde der Landarbeiter und Sohn eines Friedhofwärters aus der Gegend zwischen Köln und Düsseldorf eben Wart. Und da er einer von denen war, die es mit dem, was sie wissen und können, sich auf die Dauer nicht genügen lassen, sondern immer dazulernen und weiterkommen wollen, so nahm er es mit der neuen Materie so ernst, als wäre sie sein Lebensberuf. In kürzester Frist war ihm die Welt der gebannten Pferdekräfte, waren ihm Kolben und Zylinder, Ventile und hundert andere Dinge so geläufig, als hätte er immer schon mit ihnen zu tun gehabt. Daß er dann im Einsatz gleich Wart des Eichenlaubträgers Zwernemann wurde, bewies, daß er seine Sache von Grund auf verstand. Der Oberleutnant hätte keinen gegen seinen Bimmel eingetauscht, und wäre es auch nur für drei Wochen gewesen. Bimmel war davon nicht gerade begeistert, daß er warten mußte, bis auch der Oberleutnant auf Urlaub fuhr. Einmal freilich mußte Bimmel doch allein weg. Eines Tages nämlich sagte der Oberleutnant (er hatte stets eine gute Nase für so etwas): „Bimmel, jetzt kommt wieder eine ruhige Zeit, du gehst jetzt auf den Unteroffizierslehrgang." So stolz er heute darauf ist, daß er beim 300. Abschuß des Oberleutnants zum Feldwebel befördert worden ist, so sehr liegt ihm dieser Lehrgang heute noch im Magen. Denn der Oberleutnant schoß inzwischen zwanzig feindliche Maschinen ab und Bimmel war durch seine Arbeit nicht daran beteiligt; es wurmte ihn gewaltig. Auch er nämlich hatte die richtige Witterung, als er einmal sagte: „Herr Oberleutnant, ich wünsche mir nur eines: daß Sie einmal der erfolgreichste Jagdflieger werden." Bimmel hat diesen schönen Namen keineswegs vor dem Standesamt bekommen. Eine oftgebrauchte Redewendung, auf gut Niederrheinisch den anderen im Widerstreit der Meinungen an den Kopf geworfen, erwies sich eines Tages als Bumerang, um so mehr als Bimmel auch sonst einiges an sich hatte, was den „uralten Obergefreiten" der Staffel ziemlich fremd war: Bimmel rauchte nicht, Bimmel trank auch nicht. Denn Bimmel, das erfuhren die anderen freilich erst viel später, war nicht nur ein guter Wart, sondern auch ein guter Sänger. Er verfügte über einen wohlklingenden Tenor, dem ein Düsseldorfer Dirigent von Namen eine große Zukunft vorausgesagt hatte. Der Krieg hatte da einen Strich durch diese Zukunft gezogen, die Lust zu singen jedoch ist Bimmel geblieben.

FAMILIEN-ANZEIGEN

Nach Gottes Ratschluß starb am 9. 9. 1944 im Osten mein heißgeliebter Mann, mein treusorgender Vati, der Feldwebel **Pg. Hugo Piel** Inh. des KVK. 2. Kl. mit Schwert., im Alter von 44 Jahren. In stillem Leid im Namen aller Hinterbliebenen: Edith Piel, geb. Neumann. Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 164.

Großes Herzeleid brachte uns die Nachricht, daß mein geliebter Mann, Vater und Sohn, der ᛋᛋ-Rottenführer **Johann Klimke** im Alter von 35 Jahren am 26. 8. 1944 im Westen sein Leben gelassen hat. In tiefem Schmerz: Die Hinterbliebenen. Litzmannstadt, Dattelweg 22.

Schmerzerfüllt gebe ich bekannt, daß mein herzensguter Mann und Vater **Ludwig Rex** im Alter von 45 Jahren einem Terrorangriff in Straßburg-Elsaß am 25. 9. 1944 zum Opfer fiel. In tiefem Schmerz: Gattin Else Rex, geb. Zorn, und Kinder. Litzmannstadt, Nornenweg 12.

Hart traf uns die Nachricht, daß mein lieber Mann, Vati, Bruder, Sohn, Schwager und Onkel, der Gefreite **Alfons Ullmann** im Alter von 39 Jahren im Westen am 24. 9. 1944 gefallen ist. In tiefem Schmerz: Hanne Ullmann, geb. Sielankowska, Töchterchen Gisela und Angehörige. Litzmannstadt, Dietrich-Eckart-Str. 1

Am 22. 9. 1944 fiel für Großdeutschland mein innigstgeliebter Mann, unser guter Bruder, der Unteroffizier **Jakob Hermann** geb. 6. 1. 1899 in Weißenberg/Galizien. In tiefem Schmerz: Frau Broni Hermann geb. Hütter, und alle Anverwandten. Winkelsdorf, Kreis Ostrowo.

Mein geliebter Mann, der Gefreite **Ferdinand Popke** geb. am 20. 8. 1907 in Wolhynien, ist am 20. 8. 1944, an seinem 37. Geburtstage, gefallen. In tiefem Herzeleid: Lidia Popke, geb. Welz, als Frau u. Töchterchen Erika nebst allen Verwandten. Brodnia, Kreis Lask.

Ein hartes Schicksal entriß mir meinen herzensguten Mann, den Gefreiten **Adolf Klemmer** geb. am 5. 2. 1920, gefallen am 4. 9. 1944 in Griechenland. In tiefem Schmerz: Rosine Klemmer, geb. Sasse, Söhnchen Siegfried und alle Verwandten. Rozyce, Kreis-Lentschütz, 17. 10. 44.

Den Heldentod starb am 29. 9. 1944 im Alter von 19 Jahren mein einziger Sohn, unvergessener Bruder, der Gefreite **Reinhold Abel** Inhaber des Verw.-Abz. in Schwarz. Deine Dich nie vergessende Mutter Wanda, geb. Walter, und Schwester Elli. Sulzfeld, Strykauer Str. 30.

Ein hartes Schicksal zerbrach unser Lebensglück durch die unfaßbare Nachricht, daß unser ältester Sohn und Bruder, der Panzer-Grenadier **Gerhard Wieczorek** im Alter von 17 Jahren im Westen am 5. 10. 1944 sein junges Leben geopfert hat. In tiefer Trauer: Die Eltern und Geschwister. Görnau, Glückstraße 5.

Am 24. Oktober 1944 verschied nach langem Leiden unsere liebe Mutter, Großmutter u. Urgroßmutter **Marie Schrotke, geb. Gläser** im Alter von 81 Jahren. Beisetzung findet heute um 15 Uhr auf dem Friedhof Gartenstraße statt. Die trauernden Hinterbliebenen. Litzmannstadt, Fr.-Goßler-Str. 39.

Am 18. 10. 1944 starb mein lieber Mann, Vater, Großvater **Pg. Franz Hexel** aus Lemberg im Alter von 76 Jahren. Die Beerdigung fand am 21. 10. 1944 in Kalisch statt. Ehefrau, Kinder, Enkel, Verwandte. Litzmannstadt, Goldinger Str. 3/53.

Nach langer Krankheit verschied am 25. 10. 1944 unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter **Pauline Ilner, verw. Jäkel, geb. Mikolajewski**, im Alter von 73 Jahren. Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 28. 10. 1944, um 15 Uhr, von der Leichenhalle in Görnau aus statt. Die trauernden Hinterbliebenen. Görnau, Glückstraße 20.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere liebe Mutter, Großmutter, Schwester und Tante **Karoline Niesel, geb. Bergmann** im 75. Lebensjahre abzuberufen. Die Beerdigung findet am 28. 10. um 16 Uhr auf dem Friedhof Gartenstraße statt. Die trauernden Hinterbliebenen.

Nach Gottes ewigem Ratschluß verschied nach langem schwerem, mit Geduld ertragenem Leiden unsere liebe **Lydia Zaunar, geb. Orlet** im Alter von 38 Jahren. Die Beerdigung findet am 28. 10., 14.30 Uhr, auf dem Friedhof Artur-Meister-Straße statt. In tiefer Trauer: Die Hinterbliebenen.

Nach langem schwerem Leiden ist **Grete Groß** am 24. 10. 1944 sanft entschlafen. In stiller Trauer: Die Hinterbliebenen. Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 28. 10. 1944, um 14 Uhr, auf dem Hauptfriedhof, Sulzfelder Straße, statt. Litzmannstadt, Meisterhausstr. 82.

Die am 22. Oktober veröffentlichte Todesanzeige des Herrn **Robert Glass** Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 91, entspricht nicht den Tatsachen und beruht auf einer Irreführung der Angehörigen.

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Offizier- und Unteroffizierlaufbahnen des Heeres, der Kriegsmarine, der Luftwaffe sowie Führer- und Unterführerlaufbahnen in der Waffen-ᛋᛋ. Angehörige des Geburtsjahrganges 1929, die Offiziere oder Unteroffiziere in der Wehrmacht bzw. Führer oder Unterführer in der Waffen-ᛋᛋ werden wollen, müssen sich jetzt bewerben. Eine frühzeitige Meldung führt nicht zu vorzeitiger Einberufung. Sie ermöglicht lediglich planvolle Regelung des Schul- und Lehrabschlusses und der Heranziehung zum RAD. Nur bei rechtzeitiger Meldung können Waffenwünsche erfüllt werden. Bewerbungen sind zu richten:

a) **Für das Heer:** An die dem Wohnort des Bewerbers nächstgelegene „Annahmestelle für den Führernachwuchs des Heeres", oder an den örtlich zuständigen Nachwuchsoffizier des Heeres, oder an das zuständige Wehrbezirkskommando, oder bei dem Ersatztruppenteil des Feldregiments, bei dem der Bewerber eintreten will.

b) **Für die Kriegsmarine:** An das für den Wohnort des Bewerbers zuständige Wehrbezirkskommando.

c) **Für die Luftwaffe:** Von Offizierbewerbern an die Annahmestellen in Breslau, Hannover, München, Wien und Blankenburg in Thür. — Von Kriegsfreiwilligen und Unteroffizierbewerbern an den Freiwilligen-Sachbearbeiter der Luftwaffe beim Wehrbezirkskommando.

d) **Für die Waffen-ᛋᛋ:** An die für den jeweiligen Wohnort zuständige ᛋᛋ-Ergänzungsstelle, sowie an alle Dienststellen der allgemeinen ᛋᛋ und Polizei.

Eltern und Bewerber erhalten bei diesen Dienststellen alle weiteren Auskünfte.

Das Oberkommando der Wehrmacht.

Wirtschaftsgruppe Einzelhandel — Fachgruppe Blumen. Im Einvernehmen mit dem Herrn Regierungspräsidenten — Preisüberwachungsstelle — und dem Herrn Polizeipräsidenten als örtliche Preisbehörde Litzmannstadt, wird bekanntgegeben, daß für die Zeit vom 28. Oktober 1944 bis Weihnachten 1944, der Verkauf von Kränzen und Blumensträußen nur bis zu nachstehenden Höchstpreisen erfolgen darf: **Blumensträuße** bis zu einem Höchstpreis von 1,50 RM; **Kränze** aus Tannengrün, mit Tannenzapfen und Mahonigrün geschmückt, 60 cm Durchmesser, bis zu einem Höchstpreis von 6.— RM. Gleichzeitig wird für die Zeit vom 28. 10. bis 2. 11. und vom 20. 11. 1944 bis einschließlich 26. 11. 1944, die Herstellung von Blumenkörben untersagt. Für die Berechnung der Preise sind die dem Blumenhandel bekannten Jahrespreislisten zu berücksichtigen. Die Preisüberwachungs- und Preisprüfungsstellen werden bei festgestellten Überschreitungen dieser Anordnung mit den schärfsten Strafen dagegen einschreiten.

Wirtschaftsgruppe Einzelhandel Fachgruppe Blumen
Kreisfachgruppe Litzmannstadt
gez. Freudenberg gez. Steekelenburg.

Der Polizeipräsident Litzmannstadt. Unter Bezugnahme auf § 32 des Gesetzes über die Beförderung von Personen zu Lande in der Fassung vom 6. 12. 1937 hebe ich mit sofortiger Wirkung den freien Droschkenverkehr am Hauptbahnhof in Litzmannstadt auf. Jeder dort vorfahrende Droschkenlenker ist verpflichtet, sich auf der Bahnhofswache der Schutzpolizei zu melden und bei Bedarf auf Anweisung der Wache, seine Droschke auf dem dortigen Halteplatz abzustellen und sich zur Entgegennahme von Fahrtaufträgen und Zuweisung von Fahrgästen auf der Wache der Schutzpolizei zu melden. Die Aufnahme von Fahrgästen ohne Zuweisung durch die Polizeiwache ist verboten und wird nach § 41 des o. a. Gesetzes bestraft.

Litzmannstadt, den 19. 10. 1944.
Der Polizeipräsident.

Der Oberbürgermeister Litzmannstadt. Nr. 436/44. **Ausgabe von Kochfisch.** Bei nachstehenden Fischkleinverteilern kommen ab sofort 250 g Kochfische auf den Abschnitt 32 der Fischkarte zur Verteilung:

Bruck Robert	Nr. 4211—4900
Ernst Elwira	„ 3861—5550
Fritze Irma	„ 4361—6050
Gampe Robert	„ 5361—7050
Schmidt Rudolf	„ 8201—9900

Verbraucher, die eine bestimmte Fischart ablehnen, verlieren den Anspruch auf Belieferung.

Litzmannstadt, den 26. Oktober 1944.
Der Oberbürgermeister
Ernährungsamt Abt. B.

435/44. **Geflügelabgabe.** Von der Geflügel- und Niederwildkarte wird im Stadt- und Landkreis Litzmannstadt ab sofort der Abschnitt C und D für die Belieferung freigegeben. Die für den Geflügelverkauf zugelassenen Einzelhandelsgeschäfte und Gaststätten im Stadt- und Landkreis Litzmannstadt sind somit befugt ab sofort auf die Abschnitte C u. D Geflügel abzugeben. Für die Verteilung in den Geschäften gilt der nummernweise Aufruf der Kunden für den Geflügelbezug durch die Wirtschaftsgruppe Einzelhandel. Die Abschnitte A u. B verlieren mit dem 4. **November** ihre Gültigkeit und dürfen ab 6. **November** nicht mehr beliefert werden. Die Rückverrechnung der Abschnitte A u. B muß bis zum 11. November beim Ernährungsamt Abt. B. erfolgt sein.

Litzmannstadt, den 26. 10. 1944.
Der Landrat — Ernährungsamt Abt. A. (Kreisbauernschaft).
Der Oberbürgermeister
Ernährungsamt Abt. A.
(Kreisbauernschaft).

Der Amtskommissar Oporow. Oporow, Kreis Kutno. Der Rückkehrerausweis Nr. 153965 und die Kohlenkarte Nr. 115/8, ausgestellt für Pauline Radke, geboren am 14. 10. 1891 in Kapaczuwka (Wolhynien), sind verlorengegangen. Der Rückkehrerausweis sowie Kohlenkarte werden für ungültig erklärt.

Der Amtskommissar.

Die größten Gewinne und Prämien der Deutschen Reichslotterie werden stets in der 5. Klasse gezogen. In der 2. bis 5. Klasse dieser größten und günstigsten Klassen-Lotterie der Welt werden immer noch mehr als 100 Millionen Mark ausgespielt. Es lohnt sich deshalb auch jetzt noch, von der 2. Klasse ab neu mitzuspielen! Die Ziehung der 2. Klasse beginnt am 13. November 1944. Noch ist es also Zeit! Kaufen Sie sich sofort ein Los bei einer Staatlichen Lotterieeinnahme, die Ihnen alle gewünschten Auskünfte gibt. Größter Gewinn im günstigsten Fall: 3 Millionen RM. Alle Gewinne sind einkommensteuerfrei. 1/8 Los kostet nur 3,— RM je Klasse, 1/4 Los nur 6,— RM je Klasse.

GESCHÄFTS-ANZEIGEN

Einige 100 Stücke können wöchentlich noch mitgefärbt werden in der Lohnfärberei Richard Neumann KG., Forst/Lausitz.

Herren-, Damen- und Kinderhüte werden in einigen Tagen gereinigt und umgeformt. Hutgeschäft Dems, Adolf-Hitler-Straße 88, Fernruf 152-80.

Schrott und Metall, Kessel und Behälter, Nutzeisen aller Art kauft ständig Otto Manal, Litzmannstadt, Ziethenstraße 97/99, Ruf 129-97.

Schadhafte Pappdächer werden dichtgemacht durch Asfalt-Klebemasse von Kosel & Co., Meisterhausstraße 68, Fernruf 111-21.

Zier-, Wild- und Heckensträucher, Alleebäume (Pappeln und Ahorn) sowie Beerensträucher (Johannis- und Himbeeren) hat noch in größerer Menge abzugeben: L. P. Wienhues, Kutno, Pflanzenzuchtbetriebe.

Montage- und Demontage-Arbeiten sämtlicher Textilmaschinen übernimmt das Fachunternehmen Wilhelm Kart, Litzmannstadt, Ziethenstraße 55, Fernruf 221-68.

FILM-THEATER

Ufa-Casino 14.30, 17 u. 19.30 „Immensee".** Morgen und Montag 12 und Sonntag 9.30 u. 11.30 Jugendvorstellungen „Der Froschkönig".
Capitol 14.45, 17.15, 19.45, sonntags auch 13 Erstaufführung: „Warum lügst Du Elisabeth?"***
Europa 14.30, 17, 19.30 Erstaufführung! „Die Affäre Roedern".*
Ufa-Rialto 14.30, 17, 19.30 „Komm zu mir zurück".**
Palast 14.30, 17, 19.30 „Der Kosak und die Nachtigall".***
Adler 17, 19.30, sonntags auch 14.30 „Junge Adler".* Täglich 14.30, Sonntag 10 u. 12 Märchen „Das tapfere Schneiderlein".
Corso 14.30, 17, 19.30 „Tragödie einer Liebe".*** Von heute bis Montag 10 und 12 Märchenvorstellungen „Der gestiefelte Kater".
Gloria 14.45, 17.15 und 19.45 „Eine Frau kommt in die Tropen".***
Mai 15, 17.30, 19.30 „Nora".**
Mimosa 15, 17.15, 19.30 „Schrammeln".**
Muse 17, 19.30, sonntags auch 15 „Meine vier Jungens".** 15, Sonntag 10 Jugendprogramm „Gipfelstürmer".
Palladium 15.30, 17.30, 19.45, sonntags auch 12 „Henker, Frauen und Soldaten".***
Roma 15.30, 17.30, 19.30, sonntags auch 11.30 „Seine beste Rolle".**
Wochenschau-Theater (Turm) Täglich, stündlich von 10 bis 20: 1. Fahrt ins Reich der Götter, 2. Der Landtierarzt, 3. Ufa-Magazin, 4. Sonderdienst, 5. Die neueste Wochenschau.
Brunnstadt — 17.30 „Wildvogel".*** Morgen 14.45, Sonntag 13 u. 14.45 Kindervorstell.: „Seid ihr alle da?"
Freihaus — Lichtspielhaus 17 u. 19.30, sonntags auch 14.30 „Das schwarze Schaf."**
Freihaus — Gloria 15, 17.30, 20, sonntags auch 13 „Zirkus Renz".*
Görnau 17.15, 19.30, sonntags auch 14.45 „Reise in die Vergangenheit".***
Lask 15, 17, 19.30, sonntags auch 13 „Die Feuerzangenbowle".**
Lentschütz 16, 18 „Seine beste Rolle".**
Löwenstadt 17, 19.30, sonntags auch 14 „In flagranti".**
Pabianitz — Capitol 17, 19.30 „Neigungsehe"*** 15 Märchenvorstellung „Frieder und Catherlieschen".
Pabianitz — Luna 17, 19.30 „Beates Flitterwochen"***. 14 Märchenvorstellung „Frieder und Catherlieschen".
Sellau 20 „Gefährlicher Frühling".**
Tuchingen 16.30, sonntags auch 16.30 „Eine Frau für 3 Tage"***, 16.30 Sondervorstellung „Tüchtig, tüchtig die Pasemanns".
Turek „Eine Frau für 3 Tage".***
Wirkheim 19 „Der Verteidiger hat das Wort".***

OFFENE STELLEN — STELLENGESUCHE

Sekretärin, gewandt und gewissenhaft, sucht Stellung. 3418 LZ.
Junges intell. Frl. sucht Stellung als Bürokraft mit Schreibmaschinekenntn., nur in Litzmannstadt. 3421 LZ.
Junges intell. Frl. sucht Stellung als Sprechstundenhilfe, nur in Litzmannstadt. 3420 LZ.
Älterer Herr sucht leichte Beschäftigung. Sprachkenntnisse: Deutsch u. Polnisch. 3425 LZ.
Bürohilfskraft sucht Beschäftig. 3422 LZ.

VERMIETUNGEN — MIETGESUCHE

Ab sofort 1 möbl. Zimmer für alleinstehenden Herrn gesucht. Ruf 169-[illegible] Nebenapparat 8179.

WOHNUNGSTAUSCH

Wohnungstausch. Biete 2 Zimmer, Küche und Zubehör, sonnig, Stadtsiedlung, gegen gleichwert. im Zentrum. 3429 LZ.

VERKÄUFE — KAUFGESUCHE

Kleiderschrank, 150 RM, zu verkaufen. Spinnlinie 196/41, von 16—18 Uhr.
Flügel schwarz, gut erhalten, 1600,— zu verkaufen. 3424 LZ.
Zweitüriger Schrank 80,—, Eisschrank 60,—, kleine Waschkommode 25,— verkaufen Danziger Straße 33, [illegible] von 19—20.
Herrenzimmer, Bettcouch, 2 Sessel, Teppich gesucht. A 3201 LZ.
Damenfahrradrahmen mit Tretlager gesucht. 3416 LZ.
Gut erhaltener tiefer Kinderwagen gesucht. 3415 LZ.
Damenpelzkragen zu kaufen gesucht. 3426 LZ.
Kleinbildkamera gesucht. 3423 LZ.
Rechen- und Additionsmaschine gesucht, evtl. leihweise. Ruf 156-16.

TAUSCH — ANGEBOTEN WIRD:

Wohnzimmermöbel, sehr gut erhalten, gegen Damenpelzmantel, Gr. 46. 3410 LZ.
Radio und Radiotisch gegen Damenmantel, Gr. 42. 3414 LZ.
Tiefer Kinderwagen (Opel mit Gummibereifung) u. Matratze m. Steppdecke gegen Damenfilz- oder Lederstiefel 36/37. 3413 LZ.
Batterieradiogerät gegen Allstrom. 3411 LZ.

VERSCHIEDENES

Schlüsselbund (3 Schlüssel) verloren. Richard-Patzer-Straße, Hitler-Jugend-Heim oder Ostlandstr. Abzugeben Hermann-Göring-Str. 153, W. 7, Ruf 186-[illegible].
Kleinerer Auto-Reparatur-Werkstatt Gelegenheit tüchtigem Fachmann kann zur Niederlassung in vorpommerschem Ort von 4000 Einwohnern gegeben werden. Werkstatträume stehen zur Verfügung. Interessenten melden sich unter L 726 an ALA Anzeigen G. m. b. H., Stettin 1.
Wer übernimmt 2 Paar Fausthandschuhe und eine Jacke zum Stricken? 3417 LZ.